Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das **Abonnement** beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 164. Sonntag den 16. Juli. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Baron Felix von T'Serclaes Grafen von Hallberg auf Schloß Pesch bei Düsseldorf die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der bisherige Berggeschworne im Bezirk des Bergamts zu Essen, Arnold von der Becke, ist zum Bergmeister bei dem Bergamte zu Bochum ernannt worden.

Der bisherige interimistische Lehrer Dr. von Bronikowski ist als zweiter ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Ostrowo definitiv angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht von Preußen ist gestern nach Augsburg abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, von Frankfurt a. d. O.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, nach Glauchau.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 14. Juli, Vormittags. Nachrichten aus Stockholm vom 11. d. melden, daß die Finnische Post nicht mehr wie bisher über die Alands-Inseln expedirt werden darf. In Folge dessen ist ein Schwedisches Dampfschiff bereits daselbst zurückgewiesen worden. — Die Alands-Inseln selbst befinden sich in vollständigem Blokadezustand.

Paris, den 14. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Wien vom 13. d. als Thatsache, daß sich 18,000 Mann Französisch-Englischer Truppen mit den Türken in Rustschuk, unter Omer Pascha, vereinigt haben.

Aus Madrid vom 12. d. wird dem „Moniteur“ gemeldet, daß die Königlichen Truppen in den Distrikten von Valencia mit den Aufständischen zusammengetroffen seien, daß 54 Insurgenten zu Gefangenen gemacht wurden, und daß der Häuptling derselben getödtet worden sei.

Die 3proz. wurde gestern Abend in der Passage zu 70, 80 gehandelt.

London, den 13. Juli, Abends. Im Oberhause theilt Lord Clarendon mit, daß Dundas angewiesen sei, den Handel mit Sklaven nach der Türkei zu verhindern, wenn derselbe nach der Zerstörung der Russischen Forts in Georgien und Cirkassien wieder Leben gewinnen sollte. Granville entgegnet auf die Beschuldigung, den Russischen Grafen Pahlen empfangen und vorgestellt zu haben, daß derselbe sich als Privatmann, nicht in politischer Eigenschaft hier aufhalte, und diese Vertheidigung wird im Hause für genügend erachtet.

Im Unterhause theilt Lord John Russell mit, daß in Erwägung gezogen werde, ob die Vorkehrungen der Admirale für die Blokade des Schwarzen und Asowschen Meeres in Uebereinstimmung mit dem Völkerrechte stände. Graham kündigt die Blokade des Weißen Meeres vom 10. August ab an, und glaubt, daß die Hamburger Gerichte die Kontrakte der Neutralen in Betreff Russischer Produkte aus blokirten Häfen als bindend erachten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König nahm heute Vormittag im Schlosse Sanssouci die Vorträge des Finanzministers v. Bodelschwingh und des Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey entgegen; später empfing Se. Majestät noch mehrere hochgestellte Militairpersonen. Nachmittags hielt Sr. Majestät dem Könige auch der Ministerpräsident Vortrag. — Der Prinz Friedrich Wilhelm war heute wieder den ganzen Vormittag auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel und wohnte dort den verschiedenen Uebungen der Festungs-Kompagnien bei. Um 5 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit nach Potsdam. Auf dem dortigen Bahnhofe wurden für Höchstdenselben Reitpferde bereit gehalten. Wie ich höre, hatten Offiziere der Potsdamer Garnison ein Jagdrennen veranstaltet.

Unser Staatsrath hat sich bislang noch nicht mit den Vorlagen beschäftigt, die für die Folge seine Thätigkeit in Anspruch nehmen werden. Bekanntlich beziehen sich dieselben auf die ländliche Gemeinde-Ordnung, Polizei 2c. In den Sitzungen, die bisher stattgefunden haben, war die Bildung von Fach-Kommissionen ausschließlich Gegenstand der Verhandlung.

Ueber die Lage der Verhandlungen, welche jetzt in Folge der Russ. Antwort in Wien stattfinden, verlautet noch nichts Neues; doch erfährt man in den hiesigen diplomatischen Kreisen, daß unsere Regierung sich's sehr angelegen sein läßt, das St. Petersburger Kabinet zu veranlassen, sich nachgiebiger zu zeigen, damit die Wiederanknüpfung von Friedens-Unterhandlungen auch Aussicht auf Erfolg habe. Preußen soll bereit sein, die Hand zur Vermittelung zu bieten, will jedoch nur erst dann an's Werk gehen, wenn Rußland von Forderungen absteht, welche jedwede Vermittelung lähmen. Um diese Anstände zu beseitigen und Rußland zum Entgegenkommen zu vermögen, sollen jetzt zwischen Berlin und St. Petersburg sehr lebhafte Unterhandlungen geführt werden, und nach den bereits eingegangenen Nachrichten auch Hoffnung vorhanden sein, daß Rußland den Vorstellungen unsers Königs Gehör schenken werde.

— Die „Krzztg.“, deren ausgebliebene Nummern mit der heutigen angekommen sind, giebt heute eine ausführliche Darstellung über die Verhaftung des Herrn Heinicke, der wir Folgendes entnehmen:

Nr. 116 unserer Zeitung vom 19. Mai brachte unter dem Datum Berlin eine kurze und schlichte Notiz, welche wörtlich also lautet: „Gestern Abend fand im Ministerium des Innern eine Konferenz zwischen dem Minister des Innern und dem Kriegsminister statt, um diejenigen Schritte näher zu berathen, welche in Folge der vom Landrath von Diest entdeckten Umtriebe bei den Aushebungs-Geschäften zu treffen sein möchten.“ Einige Tage nach dem Abdruck dieser Zeilen erschien ein Polizei-Beamter auf unserem Bureau und erklärte sich für beauftragt, nach dem Namen des Verfassers dieses Artikels zu fragen. Wir verweigerten diese Angabe, weil wir keine Verpflichtung dazu dem Polizei-Präsidenten von Berlin gegenüber kennen. Bald darauf wurde F. Heinicke vor das Königliche Stadtgericht gefordert, um den Zwecken einer Voruntersuchung nachzukommen, welche anscheinend gegen eine Person, die die Amtsverschwiegenheit nicht bewahrt hätte, gerichtet war. Das Gericht verlangte den Namen des Verfassers des von uns eben wiedergegebenen Artikels zu wissen. Heinicke erklärte, daß er von einem weiteren Zurückgehen auf den Ursprung desselben auf Grund des Preßgesetzes entbunden zu sein glaube. Das Gericht ging indeß von seiner ursprünglichen Forderung nicht ab, und wiederholte in einer folgenden Sitzung, wie es uns scheint, dieselbe in einer veränderten Form, indem es dem Vorgeforderten aufgab, ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Mitarbeiter unseres Blattes zu geben. Heinicke glaubte auch diesem Verlangen nicht entsprechen zu können und stellte lieber dem Gerichte seine persönliche Freiheit zur Verfügung, als daß er ein Prinzip verläugnete, mit dem nach unserer Ansicht für die Presse die Möglichkeit zu existiren aufhört. Heinicke wurde in's Gefängniß geführt. Eine Beschwerde ging in seinem Interesse an den höchsten Gerichtshof dieses Königreichs ab, der schleunig eine Entscheidung folgte. Wir schweigen heute über dieselbe, da uns ihr Wortlaut nicht vorliegt. Die Entlassung des Inhaftirten hatte sie nicht zur Folge. Derselbe kam einer zweiten, kurz darauf erlassenen Entscheidung des Obertribunals, dem Verlangen des Stadtgerichts zu entsprechen, in einem auf gestern festgesetzten Termine insoweit nach, daß er die Namen der in unserm Redaktions-Bureau thätigen Mitarbeiter nannte, und wurde darauf in Freiheit gesetzt. Zugleich hatte sich ein Berichterstatter dieser Zeitung als den Verfasser des in Rede stehenden Artikels genannt.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Circular-Verfügung vom 26. Juni 1854 — betreffend die Verwendung der wegen unbefugter Ausübung der Jagd konfiszirten Gewehre und Jagdgeräthschaften 2c.; ferner eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Juli 1854, wonach von den Offizieren des See-Bataillons die Epaulettes statt in der bisherigen Form in der für die Landarmee vorgeschriebenen, und zwar mit goldenem Halbmonde, getragen werden sollen. In dem Fond, dem Futter und der Ankerverzierung wird nichts geändert. An Stelle des K. M. haben diese Offiziere an der Mütze fortan die National-Kokarde zu tragen; und eine Allgemeine Verfügung vom 11. Mai 1854 — betreffend die revidirte Instruktion für die Dorfgerichte bei den von ihnen vorzunehmenden gerichtlichen Verhandlungen.

— Vor wenigen Tagen haben wir die Versicherung gegeben, daß die Staats-Regierung den Theuerungs-Verhältnissen die ernsteste Aufmerksamkeit zuwendet und alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung bringt, um die Noth der unbemittelten Klassen zu lindern. Zuverlässige Berichte, welche uns neuerdings aus dem Glätzer Kreise zugehen, melden uns, daß die Anordnungen der höchsten Behörden dort zur Ausführug gelangen und schon manchen bedrängten Ortschaften zu Gute gekommen sind. Zunächst waren 30 Wispel Mehl aus dem Festungs-Magazin zu Glatz zur Verabreichung an die ärmeren Bewohner bestimmt, doch sind inzwischen für denselben Zweck noch weitere Vorräthe zur Verfügung gestellt worden. Die Stadt Neurode, deren Bevölkerung zum großen Theile sehr bedürftig ist, wurde bei diesen Unterstützungen vorzugsweise bedacht, aber auch die Gemeinden von Mölke, Ludwigsdorf, Falkenberg, Eulenburg, Buchau und Schlegel haben daran Theil genommen. Das Mehl wird bisher größtentheils in der Militairbäckerei zu Glatz verbacken, so daß das Brod den ärmeren Einwohnern jener Ortschaften und den Chaussee-Arbeitern zu dem nach einem Marktpreise von 2 Rthlr. 15 Sgr. pro Scheffel berechneten Preise abgelassen werden kann. Den Bedürftigen erwächst daraus ein nicht unerheblicher Vortheil, da sie jetzt mit einem Arbeitsverdienst, für den sie bisher nur 4 Pfund 12 Loth Brod von schlechter Beschaffenheit erhielten, 6 Pfund kerniges Kommißbrod bezahlen und dabei noch 6 Pf. für die Zuthat erübrigen können. Daneben wird auch unverbackenes Mehl und Salz an arme Bewohner zu billigen Preisen verabreicht, weil erfahrungsgemäß die Weber-Familien bei ihrer Arbeit weniger Brod, als leichte Mehlsuppen vertragen. Auch für erweiterte Arbeitsgelegenheit und namentlich für Beschäftigung minder kräftiger Arbeiter wird Sorge getragen. Der ziemlich ausgedehnte Rübenbau und die anderen Feldarbeiten auf den größeren Domainen bieten dazu vielfache Gelegenheit. Doch wird uns gemeldet, daß die dortige Bevölkerung nur mit großem Widerstreben an die ungewohnte Beschäftigung geht. Auch hat das anhaltende Regenwetter den Arbeiten im Freien bisher große Hindernisse in den Weg gelegt. (P. C.)

— Nachrichten aus Warschau vom 11. Juli zufolge waren von dort der General-Kriegs-Polizeimeister des Grenadier-Corps und des ersten und zweiten Infanterie-Corps, General-Lieutenant Abramowitsch, nach Skiernewice, der General-Stabsarzt der aktiven Armee, Geheime Rath Tschetyrkin, nach Kalisch und der Oberarzt des Warschauer Militair-Lazareths, Wirkliche Staats-Rath Bulhakoff, nach Kiew abgereist. Von Jassy war der General-Intendant, Geheime Rath und Senator Pogodin und von Wlodawa der General-Lieutenant Stachowitsch in Warschau angekommen. (P. C.)

— Als Curiosum verdient es Erwähnung, daß die von der hiesigen Modewaaren-Handlung Herrmann Gerson nach München zur Industrie-Ausstellung gemachten Sendungen zunächst zu einer nicht beabsichtigten Vermehrung der Ausstellungsgegenstände geführt hat. Es waren nämlich mit den eingesandten Mantillen, Mänteln 2c. auch hölzerne Man-

---

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 158.)

In diesem Augenblicke bemerkte ich eine alte Frau, die eben aus demselben Hause trat. Sie blieb im Thore stehen, schaute sich überall um, nach links und nach rechts, und setzte sich dann auf einen Stein am Thor, indem sie die Hände zusammenlegte, wie die armen Leute es zu thun pflegen, die, nachdem sie sich den ganzen Tag hindurch in der engen Stube müde gearbeitet haben, des Abends aus der Thür heraustreten, um sich durch den Anblick der belebten Straße zu zerstreuen. Auf diese Weise schauen sie dem Getümmel der Welt zu und genießen dabei zugleich die frische Luft. Das ist ihr ganzes Vergnügen und ihre Erholung.

„Wohnt Ihr in diesem Hause?“ fragte ich sie, näher hinzutretend.

„Ja, mein Herr!“ war ihre Antwort.

„Könnt Ihr mir nicht sagen, ob ich jetzt Madam *** zu Hause treffe?“ und dabei nannte ich den Namen der Mutter meines Mädchens.

„Sie treffen sie, ja, Sie treffen sie“ wiederholte die Alte seufzend.

Meine Unruhe wuchs noch mehr.

„Ich danke Euch, obwohl ich nicht um meinetwillen frage, denn ich kenne diese Dame nicht einmal. Einer meiner Freunde, welcher weiß, daß ich hier hin und wieder vorbeigehe, hat mich gebeten, daß ich mich erkundigen sollte, ob diese Dame zu Hause ist, er wünscht sie nämlich zu besuchen. Ich werde ihm also sagen, daß er die Mutter und nicht wahr? auch die Tochter zu Hause treffen wird,“ fügte ich hinzu.

„Er kann kommen, wenn er will; die arme Mutter verläßt ihre unglückliche Tochter keinen Augenblick.“

„Ist denn die Tochter etwa krank?“ unterbrach ich die Sprechende lebhaft.

„Ach, gar sehr!... und wer kommt dahinter, was....“

„Wie soll ich das verstehen, liebe Frau?“ stotterte ich, indem mein Herz wie mit einer Zange zusammengepreßt war.

„Aber ich bitte Sie, mein Herr,“ erwiderte die Alte, „wenn sie wahnsinnig ist, so weiß sie viel, wie und was sie spricht.“

Denken Sie sich diesen Schlag! und doch unterliegt der Mensch einem solchen Schlage nicht! Die Natur reicht ihm den Zweifel dar als eine Stütze für das Herz in solchen furchtbaren Augenblicken. Der Glaube würde ihn sofort tödten.

„Wahnsinnig ist sie? wahnsinnig?“ wiederholte ich, wie vom Blitze getroffen.

„Ja, das arme Kind ist so geistesverwirrt, daß es Jedem durch's Herz schneidet, der sie sieht,“ fuhr die Alte in mitleidigem Tone fort. „Und wie Schade! wie Schade! sie war so gut, so liebenswürdig!“

Ich war noch immer unfähig, an ein solches Unglück zu glauben.

„Aber vielleicht irrt Ihr Euch, Mütterchen! ... Nicht wahr? ... Ihr sprecht doch nicht von der einzigen Tochter der Madame ***, der Wittwe des verstorbenen ***, der im Büreau Beamter war und vor 2 Jahren gestorben ist, ... die hier in diesem Hause wohnt, ... im ersten Stock ... in diesen Fenstern? Ihr sprecht gewiß von Jemand anders; denn das ist doch nicht möglich!“ ...

Die Anstrengung, die ich machte, um meine Aufregung zu unterdrücken und meine Stimmung ruhig erscheinen zu lassen, sprengte mir fast die Brust.

„Von wem sollte ich denn sprechen? ich spreche nur von ihr, mein Herr!“ erwiderte die Alte, „und das ist ganz gewiß; der Doktor, der, ich glaube, nun schon 14 Tage zu ihr kommt, hat es selbst in allem Ernst gesagt, daß sie wahnsinnig ist; er will sogar nicht mehr zu ihr kommen; er sagt, daß er ihr nicht helfen könne, daß sie zu den Barmherzigen Brüdern gebracht werden müsse. Aber die Mutter will dies sobald noch nicht riskiren, und sie hat recht, die Aermste; denn ich weiß nicht, ob Sie es wissen, aber man sagt, daß wer einmal im Irrenhospital ist, dort geschlagen und furchtbar gemartert wird....“

Die Alte sprach in diesem Tone noch immer fort, aber ich hörte nichts mehr. Ich fühlte einen eiskalten Todesschauer durch meine Adern rieseln. Es schien mir, als ob ich den Tod leibhaftig vor Augen sehe. Ich lächelte ihn an und hätte mich ihm gern in die Arme geworfen... Plötzlich wich die Gestalt zurück. Sie wich zurück vor dem Verlangen, vor der Sehnsucht, die glühend war, wie die Leidenschaft, die durch die Verzweiflung, mit welcher die letzte Hoffnung kämpft, hervorgerufen wird. In diesem Verlangen berührten sich zwei Extreme, das höchste Glück und das höchste Unglück. Dies Verlangen hauchte mir ein neues und kräftiges Leben ein, besiegte Gewalt des nahen Todes und brachte mir die Besinnung wieder zurück. Dies heftige Verlangen, es sprach sich in den kurzen Worten aus:

„Ich muß sie sehen!“

Ich stürzte in das Haus und stand mit einigen Schritten vor der Thür. Aber meine Kräfte, die nur künstlich hervorgerufen waren, verließen mich in dem Augenblicke, als ich im Begriffe war, den Drücker anzufassen, um die Thür zu öffnen. Ich konnte keinen Schritt weiter thun.

Ich stützte mich an die Wand, damit ich nicht umfiel. Ich klapperte mit den Zähnen. Es schien mir jeden Augenblick, als ob mir der Athem ausgehen wollte; die Luft, die ich einathmete, fiel mir wie ein Eisklumpen in die Brust. Das Herz stand mir still, als ob kein Tropfen Bluts mehr in ihm war.

Mein physischer Zustand war schrecklich. Ich zitterte — ich fühlte nur zu sehr, daß ich ihren Anblick nicht ertragen, meine Gefühle nicht bemeistern würde. Ich war wie vernichtet und indem ich unbeweglich stehen blieb, strengte ich mich an, die Besinnung wieder zu gewinnen.

tillenträger (damit sich die Mantillen besser präsentiren) verpackt worden; diese sind, da Herr Gerson erst später von hier aus Jemanden nach München schickte, seitens der Ausstellungsbeamten als besondere Ausstellungsgegenstände behandelt worden, so wie auch der bekannte, das Gerson'sche Verkaufslokal darstellende Kupferstich, welcher in mehreren Exemplaren mit eingepackt worden war, einen Platz unter den in München ausgestellten Kupferstichen unbeabsichtigt fand.

— Ein Gauner hat in letzter Zeit unsere Hebammen in einer schlauen Weise heimgesucht. Derselbe giebt sich für den Inspektor eines adeligen Herrn auf einem Dorfe der Umgegend aus und giebt vor, daß er beauftragt sei, für eine vornehme junge Verwandte seines Herrn eine günstige Gelegenheit zur stillen Niederkunft zu ermitteln. Natürlich wird der angebliche Inspektor mit Rücksicht auf das vortheilhafte Geschäft, welches er vermitteln soll, sehr zuvorkommend empfangen, bei seinen wiederholten Besuchen gut bewirthet, und wo sich eine Gelegenheit findet, stiehlt er denn auch. So hat er einer Hebamme, welche ihn einen Augenblick allein gelassen, 5 Rthlr. aus der Kommode genommen.

β Breslau, den 14. Juli. Unsere Handelskammer, der eine außerordentliche Thätigkeit nicht abgesprochen werden kann, hat bereits ihre Aufmerksamkeit auf die im nächsten Jahre in Paris stattfindende Welt-Industrie-Ausstellung gelenkt. Es ist eine eigene Kommission gewählt worden, deren Zweck ist, das Interesse der Industriellen unserer Stadt wie überhaupt unserer Provinz an der Ausstellung wach zu rufen und für eine möglichst zahlreiche Betheiligung an derselben Sorge zu tragen. Bei der außerordentlichen Bedeutung der Pariser Ausstellung einerseits und den so höchst ungünstigen politischen Conjunkturen, die allen Verkehrsaufschwung lähmen, andererseits ist eine derartige Anregung der einzelnen Industriellen gewiß äußerst angebracht und dürfte daher das Beispiel unserer Handelskammer auch an anderen Orten wohl Nachahmung verdienen. Eine Unternehmung neuerer Art auf dem Gebiete der Industrie ist die projektirte Anlegung einer Fabrik Türkischer Teppiche in unserer Provinz, die bereits gesichert erscheint. Das Unternehmen ist hauptsächlich von dem um die Hebung der Schlesischen Industrie vielfach verdienten Regierungs-Rath v. Minutoli zu Liegnitz (einem Bruder des ehemaligen Posener (Berliner) Polizei-Präsidenten und jetzigen General-Konsus in Spanien) angeregt und erfreut sich der lebhaften Unterstützung der Behörden, namentlich unseres Ober-Präsidenten.

In Betreff des Königs-Manövers im Herbste liefen vor einigen Tagen hier Befehle ein, die eine augenblickliche Sistirung der begonnenen Vorbereitungen anordneten; demnächst sind jedoch nun die definitiven Dispositionen getroffen und bekannt gemacht worden. Von einem gemeinsamen großen Feldmanöver des 5. und 6. Armeekorps, wie es nach einem früheren Plane bei Canth stattfinden sollte, ist gänzlich abgesehen worden und werden die beiden Armeekorps gesondert ihre Mannöver abhalten, das 5. bei Liegnitz vom 4. bis 11. September, das 6. bei Canth vom 12. bis 19. September. Während des Mannövers des 6. Armeekorps wird Se. Majestät der König in unserer Stadt seine Residenz nehmen. Gegenwärtig finden hier die Uebungen der Artillerie statt, wozu die betreffenden Truppentheile aus Neisse, Cosel und Glatz hier eingerückt sind.

An unsere Universität ist vom nächsten Semester an ein neuer juristischer Docent, Professor Mommsen aus Zürich, berufen worden. Eine Vermehrung der juristischen Fakultät, welche seither nur 5 Professoren zählte, war bei der bedeutenden Zahl von Studirenden der Jurisprudenz dringend nothwendig, und ist man daher über die Berufung Mommsen's, der einen bedeutenden Ruf als Romanist hat, sehr erfreut. Vor einigen Tageu brachten die hiesigen Studenten-Corps dem zeitigen Rektor der Universität, Professor Dr. Abegg, einen höchst glänzenden Fackelzug von mehr als 300 Fackeln.

Die Witterung ist seit Kurzem hier eine derartige, daß man wegen der Ernte ernstliche Besorgnisse zu hegen anfängt. War der diesjährige Sommer von seinem Beginn an überhaupt außerordentlich regnerisch, so ist es in letzter Zeit hierbei nicht geblieben, sondern eine Reihe furchtbarer Wolkenbrüche hat sich über unserer Gegend in weitem Umkreise ergossen, wodurch die seither zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Kornfelder leider größtentheils niedergeschlagen und vernichtet worden sind. Besonders traurig sieht es hier nach eingegangenen Berichten in der Gebirgsgegend von Hirschberg, Warmbrunn ꝛc. aus, wo die Hoffnungen Vieler in den letzten Tagen durch mehrere aufeinander folgende Wolkenbrüche ganz und gar zerstört worden sind. Wir hier in Breslau hatten gestern Vormittag auch einen wolkenbruchartigen Regen, der für die nächste Umgebung höchst verderblich gewesen ist.

Vorgestern reiste der Fürst Boguslaw Radziwill hier durch, um sich auf seine Güter Antonin und Przygodzice zu begeben. Die Zahl der durchreisenden Fremden ist überhaupt jetzt sehr groß, wenn auch die sonst so zahlreich in die Deutschen Bäder strömenden Russen fast ganz fehlen. — Unsere Schlesischen Bäder sind gegenwärtig in hohem Grade gefüllt; Salzbrunn zählt die meisten Kurgäste, und es sind deren zur Zeit c. 900 dort anwesend, in Warmbrunn 700. An beiden Orten befinden sich viele Posener, ebenso in Reinerz und Altwasser.

Auf unserem Theater hat Johanna Wagner unter außerordentlichem Beifall ihr Gastspiel vollendet. In nächster Woche beginnt ein neuer Gast von Europäischem Rufe, Roger, seine Darstellungen, wozu auch Frau Dr. Rimbs, die längere Zeit verreist war, wieder mitwirken wird. Grobecker brachte gestern Abend zu seinem Benefiz die Görner'sche Parodie der Waise von Lowood, hier genannt die „Waise aus Breslau", zur Aufführung, mußte es aber erleben, daß das Stück, das an ordinairer Trivialität, um nicht mehr zu sagen, seines Gleichen sucht, heftig ausgezischt wurde.

Breslau, den 13. Juli. Seit einigen Tagen sind über den zahlreichen Briefkasten in unserer Stadt gedruckte Anweisungen in metallener Einfassung befestigt, welche genau angeben, bis zu welcher Stunde die Briefe in dieselben geworfen werden können, um mit den einzelnen Posten befördert zu werden. Man hat danach die Gewißheit, ob und wann jedes Schreiben an den Ort seiner Bestimmung befördert wird, erspart sich lästige Gänge auf das Postamt selbst und hat einen sichern Zeitmesser für die Einrichtung seiner Correspondenz. Wie angenehm diese neue Einrichtung für das Publikum ist, bedarf kaum der Erwähnung, und erkennen wir darin dankend ein neues Zeichen der Fürsorge und des unermüdlichen Eifers unserer Postdirektion gern an. (Schl. Z.)

Erfurt, den 9. Juli. Die erstinstanzlichen Urtheile gegen den Kaufmann Goswin Krackrügge wegen zweier Preßvergehen sind nunmehr auch in der Appellations-Instanz bestätigt worden. Diese lauten auf eine 9monatliche und eine 3monatliche Gefängnißhaft. (Köln. Z.)

Köln. — Die Königlich Preußische Post ist eine Anstalt, deren fast mit einem Uhrwerk zu vergleichende Pünktlichkeit so allbekannt ist, daß seiner Zeit in Bezug auf sie ein excentrischer Witz A. Dumas Glück machen konnte. Derselbe erzählte nämlich mit der ihm eigenthümlichen Danton'schen Charge, daß der Postwagen, mit dem er irgendwo in Preußen gefahren, nur wenige Schritte von einem Städtchen, mitten auf der Chaussee, plötzlich still gehalten habe, und ihm auf seine Frage, warum man denn nicht weiter fahre, in aller Gemüthsruhe die Antwort geworden sei, man warte die rechte Zeit ab, um in den Posthof einzufahren, was weder eine Minute zu früh, noch eine Minute zu spät geschehen dürfe. Bei einer Pünktlichkeit, die einen solchen Witz möglich machte, muß es auffallen, daß überhaupt, aber namentlich zur Zeit, wo kurz hintereinander mehrere Postwagen den Posthof verlassen, dort keine Vorsorge getroffen ist, um den Unkundigen ohne Mühe den von ihm gesuchten Wagen finden zu lassen, was doch so leicht durch eine Tafel oder eine andere Bezeichnung geschehen könnte. Jetzt ist der Reisende nur auf die Gefälligkeit des oft noch schlaftrunkenen Postillons, und des nicht selten mürrischen Kondukteurs angewiesen. In einer Zeit, wo so viel gereist wird, selbst von des Reisens ganz unkundigen Personen, scheint die Bitte gerechtfertigt, daß diesem Uebelstande abgeholfen werden möge, wie dies denn in früherer Zeit wirklich der Fall war, wo auf jedem Postwagen der Ort seiner Bestimmung zu lesen war. (D. B. H.)

München, den 11. Juli. Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung erfolgt am 15. Juli, Mittags um 11½ Uhr, durch Se. Maj. den König, und zwar in eben so feierlicher Weise als mit großem Glanze, nach dem hierauf bezüglichen Programme, welches in diesen Tagen an Allerhöchster Stelle genehmigt worden ist und demnächst veröffentlicht werden wird. — Auf unserer Hofbühne haben die Gesammt-Gastspiel-Vorstellungen der ersten Künstler heut mit der „Braut von Messina" begonnen. Uebermorgen folgt „Minna von Barnhelm", und am Eröffnungstage des Glaspalastes „Nathan der Weise." (Ldz.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Danzig, den 13. Juli. Heute früh 5 Uhr kam das Englische Handels-Dampfschiff „Nikolaus I.", von 240 Pferdekraft, aus Leith, Kapt. J. Hemter, welches für den Postdienst der Großbritannischen Flotte engagirt ist, in unsern Hafen, um Depeschen zu befördern und Schlachtvieh, so wie sonstige Effekten für die Flotte an Bord zu nehmen. Dasselbe bringt die Nachricht, daß sich die ganze Flotte von Seskaer nach Baroesund zurückgezogen hat ohne etwas gegen Kronstadt unternommen zu haben. (s. tel. Dep. d. gestr. Pos. Ztg.)

Die Englischen Blätter vom 11. enthalten eine telegr. Nachricht aus Danzig vom 10., in welcher bereits die Rückkehr der Flotte nach Baroesund gemeldet wird; auf welchem Wege damals diese Nachricht bereits in Danzig angekommen sein konnte, vermögen wir nicht anzugeben.

Die Bai von Barösund, (die wir auf keiner Karte verzeichnet finden) in welcher sich die Flotten Napiers und Deschenes vereinigten, von denen noch ein Theil zurückgeblieben, ist ungefähr 6 Meilen lang und 7—8 breit; ihre mittlere Tiefe ist 18 Faden und der Grund ist sehr gut, aber ringsum ist sie mit verborgenen Klippen von hartem, durch das Wasser abgeschliffenem Granit besäet. Einige dieser Felsen bilden Inselchen von ziemlichem Umfang, auf denen man eine sehr traurige Vegetation findet. Eine derselbe hat einen Leuchtthurm und am Fuße desselben einige Gebäude. Auf die Fenster des Leuchtthurms haben die Engländer die Namen aller ihrer Schiffe eingegraben. Mehr als 50 Kriegsschiffe ankerten hier, die von einer Seite der Bai zu der andern eine imposante Masse von Rümpfen und Masten jeder Dimension bildeten mit ungefähr 3000 Feuerschlünden. (D. B.)

Die ausführlicheren Berichte der Englischen Blätter über die Flotte vor Kronstadt gehen noch immer nur bis zum 30. Juni. Sie enthalten Detailangaben über die vorgenommenen Sondirungen; der Nachricht von der Auffindung mehrerer Höllenmaschinen im Fahrwasser wird darin widersprochen.

Stockholm, den 10. Juli. Die „Patrie" meldet nach einem Schreiben vom Bothnischen Meerbusen, daß die kleine Russische Insel Signildskläre (westliche Flanke der Alands-Inseln) von dem Dampfer „Valorous" angegriffen, und der nach der Schwedischen Küste hin gelegene Leuchtthurm zerstört ist.

London, den 12. Juli. Nach einer Depesche der „Daily News" ist Napier nach Barösund zurückgekehrt, weil die Cholera in Kronstadt wüthet, und er deshalb die Flotte nicht ohne Noth in der Nachbarschaft dieser Festung halten wollte.

Calais, den 12. Juli, Abends. Eine soeben eingetroffene offizielle Depesche theilt mit, daß gemäß den zwischen den Regierungen von Frankreich und England getroffenen Arrangements die Einschiffung der Expeditionstruppen nach der Ostsee, welche in unserem Hafen vom 14. bis 17. d. M. stattfinden sollte, bis 20. aufgeschoben ist. Doch werden die Truppen morgen anfangen in unsere Stadt einzurücken.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 12. Juli. Ueber die Affaire bei Giurgewo sind heute einige Details eingelangt. Die Kämpfe haben am 2. d. begonnen und erneuerten sich am 4., 6. und 7. Da die Türken mit immer stärkeren Massen herbeidrängten und am 7. vollständig Herren der zwischen Giurgewo und Rustschuk gelegenen Inseln waren, räumten die Russen am 7. Giurgewo und zogen sich nach Bniasa zurück, erhielten dort Verstärkungen von Bukarest und den bei Budesti gelagerten Truppen unter den Generalen Baumgartner und Dannenberg, welch' letzterer das Ober-Kommando übernahm und am 8. Früh Morgens die Türken angriff. In dem mehrstündigen Gefechte, das mit dem in den Nachmittagsstunden erfolgten Rückzuge der Russen endete, wurde beiderseitig mit großer Bravour gefochten. Der Verlust der Russen, die eine minder vortheilhafte Stellung hatten als die Türken, soll sehr bedeutend sein. Die Türken ziehen in Eile sehr viel Verstärkungen an sich, bis Abends dürften 60,000 Mann beisammen sein.

Omer Pascha hatte am 9. d. das Hauptquartier von Rustschuk nach Giurgewo verlegt, auch haben die Türken am 8. d. die Donau in der Furth zwischen Tasaritza und Silistria passirt und die bei Oltenitza gestandenen Russ. Detachements angegriffen, geschlagen, und Oltenitza selbst so wie die nächst diesem Orte gelegenen Inseln besetzt. Die Russen stehen auf der Defensive. Die Wunde, welche General Chruleff in der Affaire bei Giurgewo erhielt, ist lebensgefährlich. Die Russen scheinen Giurgewo wieder nehmen zu wollen, während auf den anliegenden Inseln die Türken sich befestigen. Mehr als 150 Wagen sind bereits mit Verwundeten in Bukarest angekommen; man zählt darunter beiläufig 80 Offiziere.

Durch Kaiserl. Ukas ist General Osten-Sacken von Odessa abberufen und an seine Stelle der General-Adjutant Annenkow zum dortigen Gouverneur ernannt worden.

Briefe der P. C. aus der Moldau sprechen von dem dort umlaufenden Gerüchte, daß die Russischen Truppen im Stillen Vorbereitungen treffen, um über den Pruth zurückzugehen. Dieses Gerücht steht jedoch im Widerspruche mit der Thatsache, daß am 30. Juni ein Oberst der Moldauischen Miliz nach Lipkani gesendet wurde, um zwei dort angekommene Reserve-Divisionen zu empfangen und ihre Unterbringung in der Umgegend von Jassy zu leiten. Auch die Anhäufung großer Kriegs- und Mundvorräthe zu Sokola dauert fort. Dagegen ist ein Transport Verwundeter (60 Wagen), welcher am 29. Juni in Jassy ankam, nach kurzem Aufenthalt nach Bessarabien weiter geführt worden. Bei Skuleni wird neben der schon stehenden Brücke eine zweite breitere über den Pruth geschlagen. Die Moldauische Regierung hat das Material zu liefern und auch die übrigen Kosten zu tragen. Auch bei Leowo soll eine zweite Brücke gebaut werden.

Aus Bukarest wird der P. C. geschrieben, daß der dortige Russische Kommissarius Herr v. Budberg in den ersten Tagen dieses Monats eine Rangerhöhung vorgenommen hat, welche bisher nur durch den regierenden Fürsten geschah, indem der Minister des Innern, Cantakuzen, die Würde eines Banus erhielt. Dieser Akt hat dort um so mehr Aufsehen erregt, als unter der früheren Russischen Verwaltung des Herrn Kisselef niemals die Verleihung von Würden dieser Art vorgekommen war. Wenn Beförderungen zu höhern Aemtern stattfanden, so geschah dies stets unter dem Vorbehalte der künftigen Bestätigung durch den regierenden Fürsten. Ueber die Entfernung der Walachischen Central-Behörden und der Milizen, welche 3 Regimenter zu 2 Bataillonen umfaßt, nach der Moldau, soll noch keine Entscheidung getroffen sein.

Die „Kronst. Zeitung" vom 3. d. meldet: Zwei Infanterie-Regimenter mit der entsprechenden Kavallerie und Artillerie von der Russischen

---

Da leuchtete mir plötzlich ein Gedanke auf in der Finsterniß, in welche die Nachricht: Sie ist wahnsinnig! mich hinabgestürzt hatte. Es war das Wetterleuchten wahrer, inniger Liebe. Dieser Gedanke zeigte mir die Nothwendigkeit eines unsichtbaren, schmerzlichen Opfers und gebot der Leidenschaft zu schweigen, damit die Achtung nicht verletzt würde.

Hätte ich sie denn sehen können, ohne mich zu verrathen? Lag nicht etwas grausam Egoistisches in der Gefahr, in die ich mich hineinzustürzen im Begriffe stand? Sollte ich dem armen Mädchen deshalb, weil sie in diesem Augenblicke des Verstandes beraubt war, ihr letztes Gut entreißen, ihre Ehre? Hieß das nicht, Verachtung zum Wahnsinn, Schande zum Unglücke häufen?

Und alles das, was ich zu thun im Begriffe stand, hätte nur den einen Zweck gehabt, das Verlangen meines Herzens zu befriedigen! Ich verabscheute mich selbst.

„Dulde, Elender, so lange sie duldet!" rief ich, wie von Raserei erfaßt, aus. „Leiden, dulden, ist von jetzt ab dein Leben, deine einzige Pflicht! ... Retter! ... o, das wäre freilich mehr! das wäre ein Glück!"

Und indem ich aus dem Gedanken an ihre Rettung neue Kraft schöpfte, flog ich die Treppe mehr hinunter, als ich lief.

Ich stürzte auf die Straße. Eine Droschke fuhr vorbei.

„Halt!" rief ich.

Sie blieb stehen.

„Honigstraße Nr. 6.!" sagte ich, indem ich einstieg, noch ehe der Kutscher vom Bock springen konnte. „Einen Rubel Trinkgeld! nur schnell!... vorwärts!"

Der Kutscher peitschte die Pferde an, und diese eilten im Galopp davon. Mitten unter dem Gerassel der schwerfälligen Droschke hörte ich fort und fort nichts weiter als das Echo des furchtbaren Wortes, das die Alte zu mir gesagt hatte: „das Irrenhaus der Barmherzigen Brüder!"

In der Honigstraße Nr. 6., vor welcher die Droschke bald stehen blieb, wohnte der berühmte Arzt Dr. M***. Er war einer von denjenigen Aerzten, bei welchen die Eigenschaften des Geistes auf gleicher Höhe mit der Kunst stehen und die Gefühle des Herzens der Würde ihres Berufes entsprechen. Er hatte keine Kollegen, sonder nur Schüler, ebenso wie er keine Patienten, sondern nur Freunde hatte. Es brauchte nur Jemand sein Patient zu sein, so wurde er auch sogleich sein Freund.

Ich lebte schon seit Langem mit ihm in Freundschaft, daher trat ich ohne Umstände bei ihm ein. Er saß und las in einem gelehrten Buche.

„Sie sind es, mein lieber Fürst! Was verschafft mir das Vergnügen Ihres Besuches? Ist etwa Ihre Frau Gemahlin krank?" fragte er hastig.

„Nein, mein lieber Doktor!" war meine Antwort. „Meine Frau ist gesund, wie ein Fisch; ich komme nur, Sie um eine Gefälligkeit zu bitten."

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, was wünschen Sie?"

„Meine ganze Bitte, lieber Doktor, ist die —," erwiderte ich, indem ich mir alle Mühe gab, so ruhig als möglich zu erscheinen, — „es ist da ein armes Mädchen, das in Folge einer Krankheit wahnsinnig geworden ist. Ihre Angehörigen können sich die Symptome nicht erklären, daher komme ich, Sie zu bitten, daß Sie sie besuchen und heilen möchten."

„Und gleich heilen? — Was denken Sie? — Wenn man Sie so hört, mein lieber Fürst, so könnte man denken, daß ich ein Wunderdoktor bin," rief der Arzt aus. „Die Kranke zu besuchen, ist freilich eine Kleinigkeit, aber sie gleich gesund zu machen, das ist eine andere Sache. Sie sagen, sie ist wahnsinnig!" widerholte er. „Ich erkenne Sie wieder, mein lieber Fürst," fügte er hinzu; „Sie sind immer derselbe; immer dasselbe gute Herz und (verzeihen Sie mir meine Offenheit) — immer derselbe Leichtsinn. Jedoch ich bin gern bereit, die Heilung zu versuchen, obwohl ich nicht für den Erfolg stehen kann; denn ich halte die Heilung eines jeden Wahnsinnes für eine der schwierigsten Aufgaben der Arzeneikunst, so lockend sie auch ist."

Ich erzähle dieses Gespräch, meine jungen Freunde, um Ihnen einen Begriff davon zu geben, wie viel ich während desselben leiden mußte, da ich gezwungen war, den gleichgültigsten Ton von der Welt zu bewahren. Der Anfang des Leidens, das ich mir als Buße aufgegeben hatte, war also, wie Sie sehen, gemacht.

„Sie werden also zu der Kranken gehen? Nicht wahr, lieber Doktor?" begann ich aufs Neue.

„Gewiß! Wollen Sie mir die Adresse geben!"

Ich sagte ihm die Adresse, die er sich in seine Brieftasche schrieb.

„Können Sie mir nicht die Symptome der Krankheit näher angeben, lieber Fürst?" fragte er, indem er die Brieftasche einsteckte.

„Leider bin ich dies nicht im Stande."

„Ich werde also morgen früh hingehen."

Dabei rückte er einen Stuhl näher und lud mich durch einen Wink mit der Hand ein, mich zu setzen.

„Wird das nicht zu spät sein?" fragte ich zögernd.

„Das zu spät?" erwiderte er lachend. „Zu spät zu einer Wahnsinnigen? Von einer Wahnsinnigen ist doch die Rede! Nicht wahr? Oder haben Sie gescherzt, mein lieber Fürst?"

„Aber ich habe die Hoffnung, daß die Geistesverwirrung nur eine augenblickliche, eine vorübergehende sein wird!"

„Meinetwegen mag es auch so sein. Ich sehe wenigstens, daß Ihnen sehr viel daran liegt; ich werde daher um Mitternacht bei ihr sein, denn ich muß so noch nach dem Spital fahren und auf dem Rückwege werde ich antreten."

Armee, welche zwischen Kimpina und Plojeschti lagert, sind vorgestern von da aufgebrochen und gegen die Grenzen des Törzburger Passes abgerückt und werden in Kimpolung Stellung nehmen. Aus dieser Maßregel ist zu schließen, daß der Aufenthalt der Russen in der Walachei von längerer Dauer sein wird. Im Praowathal hat sich seit unsern letzten Mittheilungen nichts geändert. Das Kosakenpiket bei Sinai steht noch daselbst, ist aber noch nicht verstärkt worden. Der Verkehr mit der Walachei ist bis heute Früh nicht gehemmt gewesen und geht seinen geregelten Gang fort. Von der Moldauischen Grenze, vom Ojtoßer Paß, sind uns so eben verläßliche Nachrichten zugegangen. Wir theilen das, was jenseits der Grenze vorgegangen ist, heute in wenigen Worten mit. Die Russen stehen in Großeschti und haben den Verkehr nicht aufgehoben; dagegen aber ist der Ojtoßbach so eingedämmt worden, daß die ganze Passage einen großen Teich formirt, der mit Lebensgefahr wohl zu Pferde, aber nicht zu Wagen und nicht zu Fuß zu passiren ist. Die Kommunikation geht über die gigantischen Felsengebirge hinüber und „valje Drakului" (das Teufelsthal) ist so zu sagen ganz verbarrikadirt. Es wurden mächtige Bäume in Masse niedergehauen und hoch übereinander gethürmt in das enge Thal geworfen, daß man nur mühsam darüber klettern kann. Ob die Russen die Stämme vielleicht wegführen, das konnte unser Berichterstatter nicht erfahren. Freundlich ist die Stimmung der Russen nicht, das wird wiederholt gemeldet.

Aus Kronstadt, den 4. Juli, berichtet ferner der „Satellit": An unserer Grenze geht es nun recht lebhaft zu. Eine Abtheilung Kosaken von 400 Mann ist bis nach Klein-Skit, eine Viertelstunde von unserm Grenzadler vorgeschoben worden. Eine größere Abtheilung steht am Eingang in das Praowathal in Komarnik. Russische Infanterie und Artillerie wird auf dem Predjal erwartet. — Gestern Vormittag ist ein Russischer General in Begleitung von 5 Russischen Offizieren bis zur äußersten Cordonshütte auf dem Predjal gekommen. Die daselbst statitionirte Wachmannschaft trat in's Gewehr; der Russische General stellte mit dem Korporal von Parma-Infanterie ein förmliches Examen an. Zuerst sagte der General, er wolle mit seiner Begleitung nach Obertömös hinunter, um daselbst zu speisen. Der Korporal, welcher zugleich Kommandant der Cordonshütte ist, erwiederte, daß er den Herrn General mit zwei Mann von seiner Abtheilung nach Obertömös hinunter schicken wolle, jedoch die andern Herren Offiziere müßten bis auf weitere Ordre zurückbleiben. Des Generals Verlangen war jedoch nur Schein. Er wünschte zu wissen, wie der höchstkommandirende General in Kronstadt heiße, (?) wie viele Generale dort wären, wie viel Truppen und von welcher Gattung, wie viel Artillerie u. s. w. dort und hier an der Grenze und in den Grenzortschaften stünden? Der Korporal antwortete auf alle Fragen, er wisse es nicht, worauf der General einen förmlichen Zank anfing und den Korporal heftig ausgescholten hat. Dieser aber erwiederte ganz einfach und machte dem General begreiflich, daß er ein Oesterreicher und ein treuer Diener seines Kaisers sei und sich nicht befugt halte die Fragen des Herrn General zu beantworten. Ueberhaupt benahm sich der Mann auf eine Weise, welche eines Oesterreichischen Kriegers würdig war. Unter lautem Schimpfen ging der Russ. General mit seiner Suite über den Grenzadler, der nur wenige Schritte von der Cordonshütte, welche auf der Spitze des Predjals an der neuen Straße steht, entfernt ist, zurück und winkte zwei in der Ferne zu Pferde sich befindlichen Kosaken. Diese kamen heran, aber schon auf der Walachischen Grenze und nach einigen wenigen Worten, welche der General an sie gerichtet hatte, sprengten sie im Galopp davon und verloren sich im Praowathal. Auch der Russische General und die ihn begleitenden Offiziere gingen zurück. Aber im Verlaufe von einer kleinen Stunde sprengten 40 Kosaken mit eingelegten Lanzen, einen Offizier an ihrer Spitze, auf der Straße im strengsten Cariere gegen die Cordonshütte an. Die Mannschaft machte sich fertig, und schon hatte es den Anschein, daß es krachen sollte, als die Kosaken ihre Pferde jenseits des k. k. Grenzadlers anhielten und sofort von dem Offizier nach Links und Rechts bis zu den Höhen hinauf abgesendet wurden, wo sie nun zu Gruppen von zwei und drei Mann die Grenze auf- und abpatrouilliren. (So erzählt uns der „Satellit"; er mag für die Richtigkeit des Gesagten einstehen.)

Von der untern Donau schreibt man der „Temesw. Z." unter dem Datum vom 28. v. M.: In Folge von Berichten, daß das Einrücken der Oesterreicher in die kleine Walachei für die ersten Tage des Julimonats festgesetzt sei, ist ein erneuter Befehl vom Feldmarschall erlassen worden, daß der Abzug der Russischen Truppen aus der Walachei mit möglichster Beschleunigung zu geschehen habe. Von Plojeschti ist der Vortrab des Liprandischen Corps bereits nach Fokschan abgerückt, und es stellt sich auf das Unwiderleglichste heraus, daß das übrigens offene Lager in jener Gegend nur für die Eventualität errichtet worden war, wenn Oesterreichische Truppen unerwartet rasch in das Fürstenthum eingerückt wären. Das linke Donauufer ist abwärts bis Oltenitza von den Russen vollständig geräumt und der Verkehr auf dem Strome in Folge dessen recht lebendig geworden. Mit Sehnsucht erwartet man die Schiffe der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft; im ganzen Lande ist der größte Mangel an Manufakturwaaren eingetreten, ja selbst die gewöhnlichsten Geräthschaften fehlen am Markte. Der Vorpostendienst nach der Siebenbürgischen Grenze wird auf das Strengste gehandhabt; Kosaken kommen bis hart an das Oesterreichische Gebiet. Nicht nur die größeren Bergpässe, sondern selbst die engsten, kaum zu passirenden Gebirgsstege werden scharf bewacht.

Aus Bukarest vom 5. Juli wird dem „Sieb. B." gemeldet: Sonnabend wurde das aus Kronstadt kommende K. K. Oesterr. Postfelleisen von den Russen bei Kalineschty weggenommen und zu General Liprandi nach Plojeschti gebracht, allwo es sich noch bis zur Stunde befindet. Diese Handlungsweise der Russen erregt hier die größte Sensation und man ist auf den Ausgang derselben sehr gespannt. In Folge dieses Ereignisses wurde von der K. K. Post-Expedition allhier kein Briefpacket nach Kronstadt abgesendet und wir besorgen sehr, daß auch der Postenlauf nach Hermannstadt eine Störung erleiden dürfte. Der gestern Nachts aus Kronstadt angelangte Körner'sche Eilwagen wurde unterwegs öfter von den Russen angehalten und Kondukteur und Passagiere über die Aufstellung, Stärke 2c. der K. K. Truppen in Siebenbürgen auszuforschen gesucht. Heute sind Russische Verstärkungstruppen nach Giurgevo abgegangen, da daselbst seit einigen Tagen erneuerte und heftige Angriffe Seitens der Türken stattfinden. Von den Griechischen Freiwilligen sind viele wieder ausgetreten. Die Türken machten gestern einen Versuch, in Giurgevo zu landen; die Brigade Baumgartner, die eben nach Plojeschti aufbrechen wollte, erhielt gestern Abend Befehl, nach Giurgevo abzurücken. Corps-Kommandant Dannenberg und der Brigadier Baumgartner werden diesen Abend der Brigade nachfolgen. 2000 Russische Fuhren sind aus Bessarabien hier angekommen, um die abzuliefernden Proviantartikel in Kolentina und der Umgegend aufzuladen und in die Moldau abzuführen. Der Gouverneur von Widdin, Samy Pascha, hat seine Ernennung zum Ottomanischen Kommissair für die Walachei mit dem Bemerken proklamirt, daß die Türken die Walachei besetzen werden.

Oesterreich.

Wien, den 11. Juli. Aus Triest wird telegraphirt: In der Gopcevich'schen Angelegenheit wurde eine Privat-Administration ernannt, welche sich mit der Regelung thätig beschäftigt. Am 9. wurde beschlossen, an die Nationalbank eine Bittschrift um angemessene und wirksame Unterstützung zu richten.

Die Wiener Zeitung berichtet über ein gräßliches Unglück, das der Orkan, der am 30. Juni wüthete, auf dem durch seine Schönheit bekannten Traunsee bei Gmunden zur Folge gehabt hat. An jenem Tage versammelten sich sämmtliche Fischer der Umgegend zu der üblichen sogenannten Reinankenschwebe, einem gemeinschaftlichen, jährlich stattfindenden Fischzuge, dessen Ausbeute an alle Theilnehmer vertheilt wird. Als die Schiffe auf offenem See waren, erhob sich binnen wenigen Minuteu und ohne alle Vorzeichen der wüthende Sturm, so daß neun Fischer, sämmtlich Familienväter, deren einige acht und neun Kinder hinterlassen, ums Leben kamen. Uebrigens sind viele Schiffe und Netze zu Grunde gegangen, welche das ganze Betriebs-Kapital dieser Leute ausmachen und deren Verlust um so empfindlicher ist, als ein einziges Netz auf 120 bis 130 Fl. C.-M. zu stehen kommt.

Frankreich.

Paris, den 11. Juli. Gestern, spät am Abend, faßte der Kaiser den Entschluß, sich heute nach Boulogne zu begeben, und um 2 Uhr wird er abgehen. Genaues über die Beweggründe zu dieser kurzen Reise erfährt man nicht. Wahrscheinlich ist es, daß die Einschiffung des Vortrabs des nach der Ostsee bestimmten Armeekorps, die übermorgen stattfinden soll, die Veranlassung dazu giebt; Andere wollen wissen, daß es sich um ein Zusammentreffen der beiden alliirten Monarchen handelt, und daß der Prinz Albert, nach Anderen auch die Königin Victoria, die Einladung zu einem Rendezvous auf hoher See, mitten im Kanal, angenommen hat und dem Kaiser halbwegs entgegenkommen wird.

— Nach Briefen aus Madrid vom 8. Juli hatte man dort am Morgen zwei entwaffnete Kompagnien eingebracht, die mit der Besatzung abgezogen waren, sich aber unterwegs für den Aufstand erklärt hatten. Eine aus Gensd'armen zu Fuß gebildete Infanterie-Abtheilung war in kläglichem Zustande zurückgekehrt. Als dieselbe auf dem Marsche vor dem Kavallerie-Regiment Rey einherzog, riefen die Reiter plötzlich aus: „Man behandelt uns als Gefangene!", ritten im Galopp durch die Gensd'armen, die großentheils niedergeworfen und schlimm verletzt wurden, und schlossen sich bald darauf den Insurgenten an. Die Verwendung der Gensd'armen zum Militairdienst hatte die Landstraßen bereits sehr unsicher gemacht. Viele Reisende waren angehalten und beraubt worden. Dem Eilwagen von Barcelona wiederfuhr dies nahe bei Madrid.

— Die große Frage des Tages ist noch immer das zu erwartende Ergebniß der Ernte. Trotz des unaufhörlichen Regens stehen die Felder noch immer prachtvoll. Im südlichen Frankreich ist die Ernte großentheils glücklich heimgebracht. In Burgund und Lothringen würde ein Sonnenschein von mehreren Tagen hinreichen, das Getreide zur Reife zu bringen.

— Der Preußische Gesandte wird in den nächsten Tagen Paris verlassen und den Sommer in den Pyrenäen, zum Gebrauch der Bäder, zubringen. Graf Brandenburg, erster Gesandtschafts-Sekretair, wird die Geschäfte versehen. — Die einzelnen Cholerafälle, die sich vor wenigen Wochen hier und da zeigten, jedoch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangten, hatten das Publikum nicht auf den Einbruch dieser Seuche aufmerksam gemacht. Sie hat unterdessen ganz im Stillen fortgrassirt, bis seit zehn oder zwölf Tagen die Fälle so häufig geworden sind, daß man die Existenz derselben nicht mehr leugnen oder verhehlen kann. Die Ankündigung der betreffenden Todesfälle und die mindeste Besprechung, selbst die entferteste Berührung dieses alarmirenden Gegenstandes in den Tagesblättern, ist polizeilich streng untersagt, so wie alle Kaffeehausgespräche scharf bewacht und unterbrochen werden. Seitdem es bekannt geworden, daß seit acht Tagen auch der Graf v. Morny von derselben ergriffen worden ist, konnte das Schweigen nichts helfen — sie ist in aller Leute Munde, und wer in der frühen Morgenstunde die Straßen durchstreift, wird durch die Thätigkeit der „Entrepreneurs des Pompes funèbers" (der Begräbnißunternehmer) überzeugt werden, daß sie eine größere Ausdehnung hat als man anerkennen will.

— Dem gesetzgebenden Körper Frankreichs wurde in seiner diesjährigen Session von der Regierung auch ein neues Gesetz über die Arbeits- und Wanderbücher der Gesellen und Fabrik-Arbeiter vorgelegt, welches nach erfolgter Annahme so eben die Kaiserliche Bestätigung erhalten hat und amtlich publizirt worden ist. Alle Arbeiter ohne Unterschied, ob sie in Fabriken, Werkstätten, Minen, Werften, Steinbrüchen oder sonstigen industriellen Etablissements beschäftigt sind, oder bei sich zu Hause für einen oder mehrere Meister arbeiten, sind danach gehalten, sich mit solchen Büchern zu versehen, die ihnen von den Maires, und in Paris und Lyon, sowie in den zu diesen Städten gehörigen Polizeibezirken, resp. von dem Polizei-Präfekten von Paris und dem Präfekten des Rhone-Departements für den Kostenpreis, der aber 25 Centimes nicht übersteigen darf, ausgefertigt werden. Kein Chef oder Direktor einer Fabrik und anderen Industrie-Anstalt darf einen Arbeiter annehmen, wenn dieser nicht ein solches Buch vorzeigen kann. In dasselbe wird eingetragen, an welchem Tage der Arbeiter in ein Etablissement eintritt, wann er es verläßt, welche Vorschüsse er vielleicht noch an seinen früheren Brodherrn restirt, oder ob er und sein Brodherr mit einander quitt sind; endlich, an welchem Tage er, falls er zu Hause arbeitet, von einem oder dem anderen Meister Arbeit erhalten hat. Irgend eine belobende oder tadelnde Bemerkung darf in dieses Buch nicht aufgenommen werden. Im ganzen Inlande dient dasselbe den Arbeitern als Paß und wird von den Maires, resp. den beiden oben benannten Präfekten, unentgeltlich visirt. Uebertretungen der Vorschriften dieses Gesetzes werden von den gewöhnlichen Polizeigerichten verfolgt und mit Geldbußen von 1 bis 15 Fr., den Umständen nach auch außerdem noch mit gefänglicher Haft von 1 bis 5 Tagen bestraft. Fälschung von Arbeitsbüchern wird nach Artikel 153 des Strafgesetzbuches behandelt. Kein Arbeiter wird in die Wahllisten zur Bildung der Sachverständigen-Räthe eingetragen, wenn er nicht mit einem Arbeitsbuche versehen ist. (P. C.)

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Juli. Es herrscht hier eine peinliche Ungewißheit hinsichtlich der Wirkung, welche die Russische Antwort, über deren Inhalt ja auch noch so wenig Gewisses bekannt ist, auf die beiden Deutschen Großmächte ausüben wird. Auch die „Times" scheint in keine besonderen Kabinets-Geheimnisse eingeweiht zu sein und erklärt sich außer Stande, „die Wolken zu zerstreuen, welche sich in den letzten Tagen dichter über die diplomatischen Beziehungen Europa's gelagert haben."

Niederlande.

Haag, den 4. Juli. Die Journale bringen folgende Bekanntmachung des Russischen Gesandten im Haag: „Ein anonymes Schreiben ist von Holland aus an Se. Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet worden. Dieses Schreiben enthielt die feurigsten Wünsche für den Triumph der Russischen Waffen, und übersandte eine Gabe, die der Schreiber für die Kriegskasse bestimmt. Auf Befehl seiner Regierung glaubt der Russische Minister beim Niederländischen Hofe den Weg der Presse einschlagen zu müssen, um dem anonymen Geber für seine guten und loyalen Gesinnungen gegen Rußland zu danken, und ihm kund zu thun, daß seine Gabe von Se. Majestät dem Kaiser angenommen worden, welcher die Gesinnungen, die sie eingegeben, lebhaft gewürdigt.

Italien.

Piacenza, den 5. Juli. Die Ruhe wurde seit den letzten Unordnungen nicht weiter gestört.

Briefe aus Piacenza vom 7. Juli melden, daß die wegen der Korn-Unruhen daselbst Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Auch in Cadogno, Casale, Fresterlengo, Maleo und mehreren anderen Orten der Lombardei sind in Folge von Markt-Aufläufen Verhaftungen erfolgt. Ueber 150 solcher Störer des Marktfriedens sind nach Mantua in Gewahrsam abgeführt worden. (Köln. Z.)

In Parma wurde am 5. Juli auf dem Fruchtmarkte ein Volksauflauf mit bewaffneter Macht unterdrückt. Nachdem zahlreiche Verhaftungen erfolgt waren, nahm der Handelsverkehr seinen ruhigen Verlauf.

„Nicht doch, mein Werthester! Wenn Sie noch einige Freundschaft für mich haben, so ....

„Ist auch das zu spät?" unterbrach mich der Doktor lachend. „Das muß eine Wahnsinnige ganz eigener Art sein. Wann wünschen Sie denn, lieber Fürst, daß ich hingehe?"

„Wann?"

„Nun ja!"

„Sogleich!"

„Es ist also keine Wahnsinnige?" fragte der Doktor mit einem leichten Anfluge von Verdacht.

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, theurer Doktor, man hat mir gesagt, daß sie wahnsinnig ist."

„Man hat es Ihnen gesagt? Also Sie selbst haben sie nicht in diesem Zustande gesehen?"

„Ich habe sie nicht gesehen!"

„Sie haben sie nicht gesehen und wollen, daß ich sogleich zu ihr eilen soll? Nun, ich sehe also, daß Sie sich sehr für diese — für dies junge Mädchen interessiren."

„Außerordentlich!" war meine Antwort.

„Haha, ich verstehe," erwiderte der Doktor.

Bis dahin hatte ich die für mich so peinliche Inquisition ohne alle Abschweifung von der Wahrheit bestanden. Die letzte Bemerkung des Doktors und das darauf folgende Schweigen zwang mich jedoch zu folgender Nothlüge.

„Hören Sie mich an, mein theurer Doktor!" sagte ich, indem ich mich niedersetzte. „Es ist wahr, das junge Mädchen interessirt mich, und zwar sehr. Sie ist die einzige Tochter eines Mannes, der meinem Vater einen sehr wichtigen Dienst geleistet hat. Niemand außer mir, weiß davon. Beide sind nun todt, und ich wünschte wohl, daß dies auch ferner ein Geheimniß bliebe. Deshalb wollte ich Sie bitten, daß Sie der Mutter zufällig meinen Namen nicht nennen möchten. Obwohl ich sie nicht kenne, so könnte doch mein Name, falls ihr der Vorfall bekannt wäre, der dem Manne ein Recht auf meine Dankbarkeit erworben hat, einen unangenehmen Eindruck auf sie machen. Vor einem Augenblicke habe ich zufällig erfahren, daß einer Ihrer Kollegen, welcher das Mädchen behandelte, vor zwei Tagen erklärt hat, daß er nichts mehr zu verordnen wisse, und daher nicht mehr kommen werde; das Beste sei, daß sie in ein Irrenhaus gebracht werde. Die arme Frau will dies natürlich nicht zugeben, aber ich befürchte, daß es ihr zur fernern Kur und vielleicht auch zu ihrem Lebensunterhalt an Mitteln fehlt. Dies, mein lieber Doktor, wird Ihnen mein Zudringlichkeit und die Hast, mit der ich die Sache betreibe, erklärlich machen. Sie werden also hingehen, nicht wahr? und das sogleich? Ich bin gewiß, daß Sie meinen Geldbeutel nicht schonen werden, um der Mutter zu helfen, ebenso wie ich im Voraus überzeugt bin, daß Sie Alles thun werden, was in Ihren Kräften steht, und zwar aus eigenem Antriebe, um die Tochter zu retten."

„Sie haben ein sehr edles Herz, theurer Fürst, wie ich vorhin schon bemerkte, und ich schätze Sie deshalb sehr hoch," erwiderte der Doktor, indem er mir die Hand drückte und seinen Hut nahm.

„Sie gehen also?"

„Auf der Stelle und geraden Weges!"

„Nehmen Sie meine Droschke, sie steht unten, denn es ist etwas weit. Ich werde zu Fuß nach Hause gehen."

„Sehr wohl! Auf Wiedersehen! Morgen werde ich Ihnen berichten, wie ich die Kranke gefunden habe."

Wir traten zusammen aus dem Zimmer.

Jenes „Morgen" des Doktors schien mir eine Ewigkeit. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, so lange zu warten, daher sagte ich auf der Treppe zu ihm:

„Wissen Sie was, lieber Doktor? ich mag keine Sache halb thun. Wenn Sie überaus große Güte gegen mich vollständig machen wollen, so ..."

„Nun?"

„So kommen Sie gleich nach Ihrer Rückkehr von der Kranken zu mir."

„Sie sind also so neugierig zu erfahren, welchen Erfolg mein Besuch gehabt haben wird, mein lieber Fürst? fragte der Doktor.

„Außerordentlich neugierig! Und dabei würden wir eine Tasse Thee trinken, einige Pfeifen rauchen und die Zeit bis dahin, wo Sie nach dem Spital fahren müssen, angenehm verplaudern, kurz, ich würde zugleich das Vergnügen haben, einen so seltenen Gast bei mir zu sehen."

„Meinetwegen!" sagte der Doktor, nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte. „Ich werde kommen."

„Kann ich mich darauf verlassen?"

„Gewiß!"

„Ich werde Sie also in meinem Kabinet erwarten!"

Herr M*** stieg in die Droschke, fuhr schnell die Straße entlang und bei der ersten Krümmung derselben verlor ich ihn aus den Augen.

Ich athmete freier und kehrte mit leichterem Herzen nach Hause zurück. Meine Frau war zum Glück von ihrer Spazierfahrt noch nicht zurück. Ich trug meinem Kammerdiener auf, daß er ihr, sobald sie kommen würde, von mir „gute Nacht!" sagen sollte. Eine Unannehmlichkeit wenigstens ist mir erspart, dachte ich, indem ich mich in mein Kabinet einschloß.

Der Fürst hielt einen Augenblick in seiner Erzählung inne, und saß still und in Gedanken vertieft; dann sprach er leise, wie zu sich selbst weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Auch in Cordogno kamen Unruhen wegen der Theurung. Die Zeitung von Parma, welche diese Vorfälle meldet, setzt hinzu, dieselben seien um so beklagenswerther, da auf den Märkten Frucht in Menge vorhanden sei.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. Juli. Des Königs Majestät haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 23. Juni d. J., den Bau einer Chaussee von der Bromberg-Inowraclawer Chaussee bei Walownica bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Labischin, von Bromberg nach Fordon, von Pol.-Krone nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Zempelburg, und von Bromberg bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Schubin durch den Kreis Bromberg, — ferner den von dem Mogilnoer Kreise im Regierungsbezirk Bromberg beabsichtigten Bau einer Chaussee von Pakość bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Barcin und zwischen Schubin und Gnesen, so weit solche in den Mogilnoer Kreis fällt, genehmigt, den Kreistags-Beschlüssen bezüglich der Aufbringung der für das Unternehmen erforderlichen Mittel die Genehmigung ertheilt und jedem der betreffenden Kreise eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 7000 Thlrn. für die Meile, aus dem Chaussee-Neubau-Fonds zahlbar, bewilligt. P. C.

Posen, den 15. Juli. Gestern Vormittag ereignete sich hier der beklagenswerthe Unfall, daß eine interimistische Holzbrücke, welche über einen Graben in der Nähe des Reformaten-Forts gelegt ist, zusammenbrach, als eben eine Compagnie Militär dieselbe passirte. Unser Polizei-Kommissarius Wäßmann, der als Landwehr-Lieutenant zur Vorübung mit der Kompagnie marschirte, erlitt bei dieser Gelegenheit eine erhebliche Verletzung, indem er in das Bajonett eines Soldaten stürzte, welches ihm den Schenkel durchbohrte; auch ein Unteroffizier und einige Mann sollen Beschädigungen erlitten haben.

* Posen, den 14. Juli. Gestern Nachmittag wurden hierselbst ein Schuhmacher und ein Fischer, welche sich als Abgebrannte von der Schrodka ausgaben und unter Produzirung eines Bettelbriefes das Mitleid der Bewohner der Neustadt für sich in Anspruch nahmen, betroffen und vor die Polizei geführt. Es soll sich dabei ergeben haben, daß sie nichts weniger als abgebrannt sind, also auf Betrug ausgegangen waren. Glücklicherweise sind sie mit ihrer betrügerischen Absicht nicht weit gekommen und bald nach Beginn des Geschäfts durch ihre Aufhebung an ein weiteres Ausbeuten verhindert worden.

Posen, den 15. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 6 Zoll.

— Gestohlen am 10. d. M. in Nr. 5 Mühlenstraße aus unverschlossener Küche: ein schwerer silberner Eßlöffel gez. F.

Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen und im Polizei-Büreau asservirt: ein silberner Eßlöffel gez. M. B.

++ Neustadt a./W., den 13. Juli. Die Noth hat auch hier in Folge der großen Theuerung unter den jüdischen Armen den höchsten Punkt erreicht. Zu deren momentanen Abhilfe wurden von den Repräsentanten-Mitgliedern Fünfzig Thlr. Beiträge ausgeschrieben, welche von der Mehrzahl der Beitragspflichtigen, bereitwillig zusammengebracht worden sind, ohne erst die Bestätigung der Ausschreibung abzuwarten. Die Vertheilung ist auf eine sehr zweckmäßige Weise beschlossen worden, daß an die ganz Arbeitsunfähigen allwöchentlich, wogegen an verschämte Arme „Darlehne“ von mehreren Thalern zum Betriebe ihres Gewerbes, verabreicht werden sollen. Erwähnenswerth ist die Betheiligung des Kaufmanns Herrn Louis Kantorowicz aus Posen. Es wurden von demselben einige Scheffel Roggen und Erbsen zur Vertheilung an die Armen an den Vorstand überwiesen, und nachdem der Roggen vermahlen worden, in Quantitäten Mehl vertheilt. Außerdem bestimmte Herr Kantorowicz eine gewisse Quantität Erbsen zur Vertheilung an seine Speicher-Arbeiter.

α Wreschen, den 13. Juli. Den unausgesetzten, eifrigen Bemühungen und der Umsicht der hiesigen Behörden ist es gelungen, sowohl den Thäter des an der hiesigen Kreis-Kasse am 31. v. Mts. verübten Diebstahls (Pos. Ztg. vom 8. d. Mts.) zu ermitteln und zum Geständniß zu bringen, als auch die entwendete Summe von 846 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. bis auf circa 37 Rthlr. herbeizuschaffen.

Gleich beim Bekanntwerden des verübten Diebstahls lenkte sich der Verdacht der verübten That auf den Kreis-Kassen-Schreiber Selmoser, der auch sofort in Haft genommen und verhört wurde, wobei sich, obgleich er die That bis gestern Abend hartnäckig leugnete, dennoch, da er sich über gemachte Ausgaben, die seine Einnahme überstiegen, nicht gehörig ausweisen konnte, er auch beim Umsetzen von einzelnen Papierthalern in Courant so manövrirte, daß nicht er dabei betheiligt scheine, die Verdachtsgründe in dem Grade häuften, daß die Staatsanwaltschaft Grund zu der haben glaubte, ihn in Anklagestand zu setzen. Nicht minder vermuthete Kreis-Kassen-Rendant, daß ein Schwager des ꝛc. Selmoser Namens Müller aus Zerkow, welcher den Selmoser während seiner Augenkrankheit vertreten hatte, bei diesem Diebstahle betheiligt sein dürfte, weshalb auch dieser verhaftet wurde. Nach angestrengtem Forschen gelang es denn endlich am 11. d. Mts. dem durch seine Thätigkeit und Umsicht bekannten hiesigen Gendarmen Schneeweiß eine Frau in Zajezerze zu ermitteln, welche einen Theil des Geldes gefunden haben sollte und die denn auch gestern 300 Rthlr. in Papiergeld dem ꝛc. Schneeweiß übergab, das der Kreis-Kassen-Rendant für das gestohlene erkannte und dieser Frau 10 Rthlr. zur Belohnung gab.

Es ergab sich nun, daß Selmoser und Müller um die abzusendenden 846 Rthlr. ꝛc. unterschlagen, in der Behausung des Ersteren ein Paket von Papierschnitzeln, dem abzuschickenden Geldpakete ähnlich, angefertigt hatten und daß Selmoser, bevor er das Geld zur Post trug, dem Geldpakete gleich signirte und so das falsche Paket statt des Geldes dem Postbeamten übergab. Beide waren hierauf nach einem, eine Meile von hier gelegenen Kruge (Korskwi) gegangen und hatten sich hier in die Summe so getheilt, daß Müller 310 Rthlr. und Selmoser 536 Rthlr. erhielt, wobei tapfer getrunken worden war. Müller wollte sich hierauf nach Zerkow begeben, legte sich aber vom Rausche bewältigt in den Straßengraben und schlief bald so fest ein, daß er es nicht bemerkte, als ihm ein Fremder das Paket mit dem Gelde aus der Tasche zog. Dies sah aber die obengenannte Frau, welche Leute, die in der Nähe auf dem Felde arbeiteten, zu Hülfe rief. Als nun der Dieb sah, daß er verfolgt wurde, ließ er das Paket fallen, welches diese Frau aufhob und darin die 300 Rthlr. fand. Es wurde dieselbe hierauf mit dem Müller confrontirt und sie erkannte in ihm den, der in dem Graben geschlafen hatte und dem das Geld geraubt worden war, worauf denn auch dieser ein offnes Geständniß ablegte. Noch aber leugnete Selmoser jede Mitwissenschaft ab und erklärte die Aussage seines Schwagers für Lüge, bis denn endlich gestern Abend auch dieser die That eingestand und das Geld, welches er auf dem Wege nach Oblaczkowo vergraben hatte, herbeizuschaffen versprach. Der hiesige Kreisgerichts-Direktor Guderian, der Staatsanwalt Kinel und der inquirirende Richter Sprengel begaben sich in Begleitung des Selmoser noch Abends um 9 Uhr an Ort und Stelle, wo denn auch 509 Rthlr., in eine Flasche geborgen, vergraben aufgefunden wurden.

? Jarocin, den 13. Juli In der heutigen Nacht fiel hier ein wolkenbruchartiger Regen, welcher einen unberechenbaren Schaden anrichtete. Abgesehen davon, daß Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt wurden, so sind auch Brücken und Wege derart beschädigt worden, daß die Passage fast nach allen Richtungen hin gehemmt wird. Am meisten hat die Chausseestrecke von hier bis Dorf Witaszyce gelitten; es sind nicht nur mehrere Brücken weggerissen, sondern auch mehrere Steinstationen weggespült worden. Es ist jetzt bereits zwei Uhr des Nachmittags und die planmäßig um 9 Uhr Vormittags hier eintreffende Pleschner Post fehlt noch.

Aus benachbarten, besonders an dem Lutynia-Flusse belegenen Ortschaften, laufen die betrübendsten Nachrichten ein. Nach vielen Orten hin, fehlt es ganz an einer Kommunikation; die meisten auf heute vor der hier anwesenden Gerichtstags-Kommission vorgeladenen Personen sind daher auch ausgeblieben. In der hiesigen Stadt mußten, um dem furchtbaren Wasser-Andrange Luft zu verschaffen mehrere Brücken, darunter auch die große auf der Zerkower Poststraße belegene, abgedeckt werden. Ein auf dem hiesigen Markte befindlich gewesener Brunnen ist auch in Folge des zu großen Wasserandranges eingestürzt. Selbst Menschen sollen in der Lutynia bei der halb unter Wasser gesetzten Borowiec-Mühle ertrunken sein.

R. Rawicz, den 11. Juli. Nachdem von Seiten des Kreis-Kommissariats diesseitigen Kreises zur Unterstützung vaterländischer Krieger daselbst ein Kapital von 500 Thlr. disponibel gemacht worden, ist dasselbe zu einem Spezial-Stiftungsfonds bestimmt worden, welcher den Namen: „Spezial-Stiftung des Kröbener Kreises, Reg.-Bez. Posen, zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger der Preußischen Armee als Filial-Institut der Allgemeinen Landesstiftung ꝛc. als Nationaldank“ führen und für immerwährende Zeiten unantastbar bestehen bleiben soll. — Durch das unausgesetzte Bemühen unseres Kreis-Kommissarius, Kreis-Sekr. Suder, hat gegenwärtig dieses Stiftungskapital die Summe von 600 Thlr. erreicht, dessen Zinsen alljährlich nach Maßgabe des Statuts werden verwendet werden.

ξ Bromberg, den 14. Juli. Der am 12. d. M. hierselbst im Locale des Kaufmanns Krause am Markte stattgehabten Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins, welche ziemlich zahlreich besucht war, wohnte auch der Regierungspräsident, Freiherr v. Schleinitz, bei. Nach einem Vereinsbeschlusse sollen erhebliche Kultur-Verbesserungen namentlich Wiesen-Meliorationen prämiirt werden. Es waren nun einige Wirthe aus dem Dorfe Trzeciewiec in Vorschlag gebracht worden, deren Leistungen und Bestrebungen anzuerkennen wären. Nach einigen Debatten, wobei ein Mitglied auch bemerkte, es vorzuziehen, für die zu Prämiirenden eine Medaille schlagen zu lassen, als Geldprämien zu gewähren, entschied sich die Versammlung dahin, daß die Summe von 10 Thlr. aus der Vereinskasse unter zwei Wirthe aus Trzeciewiec vertheilt werden solle. Hiernächst erbat sich der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Peterson hierselbst, die ausgefüllten Kultur-Tabellen, um sie dem Landes-Oekonomie-Kollegio einzusenden und vertheilte neue auf die Monate Juli, August und September. In Betreff des diesjährigen häufigen und ganz abnormen Sterbens der Schafe stellte sich heraus, daß der Verlust im Bromberger Kreise zwar auch ziemlich groß; aber bei weitem nicht so bedeutend gewesen sei, als im Schubiner und Wongrowiecer Kreise. Die Ursache dieser Erscheinung liegt nach den abgegebenen Urtheilen der Gutsbesitzer meistentheils in der Verhütung der Schafe Seitens des Hirten. Rücksichtich der diesjährigen Heuernte wurde allgemein bestätigt, daß das Kleeheu in diesem Jahre sowohl der Qualität als der Quantität nach, eine sehr gute Ernte gegeben habe. Die Ernte wäre der Quantität nach mehr als eine Durchschnittsernte. Das Wiesenheu, so weit es bis jetzt eingebracht liefere auch einen weit besseren Ertrag, als im vorigen Jahre. Daß das Kleeheu so vorzüglich gerathen, habe seinen Grund auch besonders in der vorjährigen nassen Witterung, wonach der Klee gut aufgegangen sei. Die Frage, welches Resultat die diesjährige Wollschur geliefert, wurde dahin beantwortet, daß in Folge der reichlichen Weide, die die Schafe gehabt, die Schur im Allgemeinen weit besser als im vorigen Jahre ausgefallen sei, und daher im Vergleich zur vorjährigen Ernte mehr als eine Durchschnitts-Ernte abgegeben hätte. Die Beschaffenheit der Wolle wäre allerdings bei der diesjährigen Schur nicht immer nach Wunsch ausgefallen. Ob in diesem Jahre viele Hagelwetter und Hagelschäden stattgefunden? Die Antwort fiel zufriedenstellend aus, da in unserem Kreise Wahrnehmungen in dieser Beziehung, die von Erheblichkeit gewesen wären, nicht gemacht worden sind. In der Nakler Gegend (Kreis Wirsitz) sollen sich jedoch bedeutende Hagelwetter entladen haben.

Der Vorsitzende theilte der Versammlung hierauf mit, daß hinsichtlich der Melioration des Kanalbruches und der erforderlichen Regulirung der Kosten die Wirthe in Lochowo den Wunsch zu Protokoll gegeben haben, es möchte das Projekt ins Werk gesetzt werden. Der Herr Regierungspräsident sagte darauf, daß die Angelegenheit bereits eine andere und gewiß erfreuliche Wendung genommen hätte, indem die Vorarbeiten auf Staatskosten ausgeführt werden würden. Die Sache wäre für die Lochowoer Wirthe von der größten Bedeutung, und die Ausführung, deren Kosten sich etwa auf 2500 Thlr. beliefen, wäre äußerst einfach.

In Betreff des Lupinenbaus in unserer Gegend, sind Versuche gemacht worden, doch oft nicht nach Wunsch ausgefallen.

Rücksichtlich des Antrags, gleichzeitig mit dem hiesigen Wollmarkte einen Pferdemarkt abzuhalten, macht der Herr Regierungspräsident selbst den Vorschlag, an den beiden Wollmarktstagen zugleich einen Pferdemarkt einzurichten. Die Gesellschaft ging sehr gern hierauf ein und beschloß, die zu diesem Behufe erforderlichen Anträge bei der hiesigen Regierung zu formiren.

Schließlich warf der Vorsitzende die Frage auf, welche Ernteaussichten dieses Jahre darböte. Die Antwort lautete: der Roggen, besonders der auf leichtem Boden, die Erbsen, die Kartoffeln stehen überall ausgezeichnet gut und versprechen eine gesegnete Ernte. Der Schluß der Sitzung war gegen 2 Uhr Nachmittags. Die nächste Sitzung wird im September c. stattfinden.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde am 11. d. M. beendet. Der letzte Prozeß hatte eine Anklage wegen vorsätzlicher und mit Ueberlegung erfolgten Tödtung eines jungen Mädchens von 16 Jahren zum Gegenstande. Die des Verbrechens Angeklagten sind die Eltern des Mädchens, der Schänker und Viktualienhändler Kunow zu Kanalswerder hierselbst und dessen Ehefrau Amalie Kunow. Im März d. J., so lautet die Beschuldigung, haben die Angeklagten ihre 16jährige, etwas blödsinnige Tochter 14 Tage hindurch in einen Stall gesperrt, wo sie der Kälte wie dem Hunger ausgesetzt war, indem die Eltern ihr nur wenige und schlechte Nahrungsmittel verabreichten. In Folge dieser Behandlung starb das Mädchen, ihr Körper soll bei der Obduktion mit vielen schwarzen Flecken bedeckt und die Beine sollen namentlich stark geschwollen gewesen sein. Die Angeklagten leugneten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen und das Verdikt der Geschwornen lautete auf nicht schuldig, wonach das Urtheil des Gerichtshofes ein freisprechendes war.

Am 8. d. M. wurde ein der vorsätzlichen Brandstiftung Angeklagter, der Käthner Andreas Bielawski aus Zolendowo, woselbst er auch in einer Nacht im Mai 1853 das Feuer bei einem dortigen Wirthe angelegt hat, in Folge dessen mehrere Gebäude niederbrannten, zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Am 11. d. Mts. bei der vorletzten Untersuchungssache wegen Diebstahls, als dem Angeklagten das Erkenntniß publicirt wurde, ereignete sich der in dieser Weise hier noch nicht vorgekommene Fall, daß der Angeklagte aus Wuth über seine Verurtheilung die eine Hand in die Höhe hob und in heftigem Tone gegen das Schwurgericht die gröbsten Insulten ausstieß. Der Angeklagte wurde sofort hinausgeführt und auf den Antrag der Staatsanwaltschaft dafür noch zu einer 8tägigen Einsperrung in ein Gefängniß verurtheilt.

ς Aus dem Netzedistrikt, den 13. Juli. In dem vor einigen Monaten vom Feuer so arg heimgesuchten, benachbarten Städtchen Zempelburg gehen von nahe und fern Geschenke von Menschenfreunden ein, um das durch jenes Unglück verursachte, entsetzliche Elend zu mildern. Die Noth hatte aber auch bereits ihren Culminationspunkt erreicht! — Aus Stettin traf eine nicht unbeträchtliche Sendung von Kleidungsstücken, Wäsche, Betten ꝛc. ein und wäre es zu wünschen, daß noch viele Städte diesem edlen Beispiele folgen möchten. Die von einigen laut gewordenen Befürchtungen, daß das der Vertheilung der eingehende Geschenke sich unterziehende Comité konfessionelle Rücksichten obwalten lasse, haben durch Heranziehen des Rabbiner und des katholischen Geistlichen bei der Vertheilung nunmehr ihre vollständige Beseitigung gefunden. Von dem katholischen Geistlichen in Zempelburg wird besonders rühmend anerkannt, daß er mit edler Aufopferung der Unglücklichen ohne allen Unterschied der Confessionen sich annimmt und mit Rath und That ihnen unermüdlich helfend zur Seite steht.

φ Gnesen, den 13. Juli. Am 3. d. Mts. hat die diesmalige Schwurgerichtssitzung begonnen. Der interessanteste Fall kam am vorigen Dienstag zur Verhandlung. Angeklagt war der Gutspächter Desiderius v. Wenndorff zu Mlecze im Mogilnoer Kreise wegen vorsätzlicher und versuchter Brandstiftungen. Am 1. Mai 1853 Abends gegen 10 Uhr brach in einer verschlossener Giebelstube des Hauses, in welchem der ꝛc. Wenndorff wohnte, Feuer aus. Der Koch desselben, der im Wohnhause sich allein befand, hatte das Feuer zunächst entdeckt, einen Knecht herbeigerufen und die Thüre erbrochen, um die herrschaftlichen Meubel zu retten. Bei dieser Gelegenheit bemerkten sie, daß aus einer nahestehenden Wagenremise Rauch zum Vorschein kam, der Koch öffnete die Thüre zu derselben und fand, daß das unter dem Kutschwagen liegende Stroh brannte. Das Feuer hier löschte er schnell, während das Wohnhaus abbrannte. Kurz vor Ausbruch dieses Feuers fand ein Tagelöhner in dem nahe gelegenen Dorfe Kossakowo an dem Schafstalle glimmende Kohlen, Krautstengel, Dünger u. dgl. Das Feuer wurde gleich gelöscht. Am folgenden Morgen fand man dort Papier, gestoßenen Schwefel, Stroh, und einen langen Feuerschwammstreifen, welcher zusammengenäht war. Am 5. Mai wurde in Mlecze in einem Stalle abermals glimmendes Stroh und Holz, Schwamm u. dgl. bemerkt, jedoch das Feuer bald gelöscht. Endlich am 9. Mai brannte abermals in Mlecze ein im Dorfe belegenes, leerstehendes Einliegerhaus, welches vermöge seiner Beschaffenheit und Lage geeignet war, den andern bewohnten Gebäuden des Dorfes das Feuer mitzutheilen, und der herrschaftliche Pferdestall ab. — Der Verdacht dieser Brandstiftungen fiel auf den Pächter v. Wenndorff. Derselbe befand sich zur Zeit der Brandstiftung in ungünstigen Vermögens-Verhältnissen. Er fuhr am 1. Mai Abends mit dem jetzt verstorbenen Grundbesitzer von Koziorowski aus Mlecze fort nach Kossakowo, dann nach Lubin und von dort auf den Markt nach Gnesen. — Einige Stunden vor der Abreise schickte er sein Dienstmädchen mit seinem Kinde nach Kossakowo und war mit Koziorowski und seinem Koch allein im Hause. Er ließ von diesem mehrere Sachen, namentlich Kleider, seiner verstorbenen Frau in die obere Giebelstube tragen, verschloß diese Stube, wie die meisten übrigen Zimmer und hielt den Schlüssel bei sich. Ebenso ist der ꝛc. Wenndorff vor seiner Abreise zuletzt in der Remise gewesen. Vor seiner Abreise gab er auch einem Tagelöhner ein Quart Mehl, und befahl demselben sich sofort zu entfernen. Außerdem ließ er ausnahmsweise einem Knecht Schnaps geben, so daß dieser beim Ausbruche des Feuers betrunken war. In Kossakowo war v. W. nicht lange vor dem Auffinden der Kohlen allein auf dem Gehöfte gewesen, und hatte seinen Wagen an einer sonst nicht üblichen Stelle halten lassen, von der aus man die Seite des Schafstalles, wo die Kohlen gefunden wurden, nicht sehen konnte. — Am 2. Mai erfuhr v. W. in Gnesen, daß sein Wohnhaus abgebrannt sei; er fuhr nun zwar von hier fort, kehrte jedoch trotz der geringen Entfernung (etwa 5 oder 6 Meilen) erst am 5. Mai nach Hause zurück. — Am Sonntage den 8. Mai befahl er dem Knecht, der sonst im Pferdestalle schlief, in der Scheune zu schlafen, und in dieser Nacht brach im Stalle das qu. Feuer aus. — v. W. hatte seine Hausmobilien, Getreide Pferde u. s. w. in Schwedt mit circa 14000 Rthlr. versichert, jedoch soll sein ganzes Inventarium sich in einem sehr mangelhaften Zustande befunden haben. — Außer den angegebenen Indicien waren noch einige andere vorhanden, die wohl den Verdacht gegen v. W. rechtfertigen konnten. Dessenungeachtet stellte sich bei der öffentlichen Verhandlung die Schuld des Angeklagten nicht evident heraus. Der Staatsanwalt beantragte zwar das Schuldig, nach der Vertheidigung des Rechtsanwalts Holst aus Trzemeszno sprachen die Geschwornen das Nichtschuldig aus, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 155. über die Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff in Wien Folgendes:

Die Diplomatie ist in außerordentlicher Bewegung. Aller Blicke sind auf dem Fürsten Gortschakoff gerichtet, so wie sie im Januar auf den Grafen Orloff gerichtet waren. Der Fürst hat bisher Niemanden weiter besucht als den Grafen Buol v. Schauenstein. Heut (am 8ten d. M.) hat derselbe Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, um diesem ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus zu übergeben. Alles, was bisher über die Mission des Fürsten zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, berechtigt zu dem Schluß! daß die Friedensunterhandlungen werden beginnen können. Der Ton der hiesigen öffentlichen Blätter entspricht freilich diesen Hoffnungen wenig. Was den Inhalt der Petersburger Antwort betrifft, so wird derselbe in allen Blättern fast gleichlautend angegeben.

Der Geburtstag des Kaisers Nicolaus am 7. Juli wurde von der hiesigen Russischen Gesandtschaft aufs feierlichste begangen. In der Griechischen Kapelle fand eine Andacht statt, zu welcher sich viele Personen, unter denen man auch einige Oesterreichische Offiziere bemerkte, eingefunden hatten.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes läßt sich über den Inhalt des Petersburger Kabinets auf die Oesterreichische Sommation in folgender Art vernehmen:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Obgleich die Antwort des Petersburger Kabinets bereits am 6. d. M. hier angekommen ist, so wissen wir doch über den Inhalt derselben bisher weiter nichts, als was die Kreuzzeitung darüber mitgetheilt und was aus dieser in alle Europäischen Zeitungen übergangen ist. Diese Antwort, falls sie richtig ist, kann Jeder deuten, wie er will; sie kann als abschläglich, als zustimmend, als ausweichend genommen werden. So verschieden sind denn auch in der That die Erklärungen der verschiedenen Organe der öffenlichen Meinung. Die Kreuzzeitung hält sie für durchaus befriedigend, die National-Zeitung für abschläglich; andere Blätter halten sie für ausweichend. Diese Vieldeutigkeit ist aber noch nicht ihre schlimmste Eigenschaft, denn darin besteht eben die Diplomatische Kunst, daß Jeder in den von ihr verfaßten Dokumenten sowohl das findet, was er sucht, als auch das, was er nicht sucht, und daß der eigentliche Sinn derselben so verhüllt ist, daß die nöthigen Erläuterungen und Erklärungen gar kein Ende nehmen. Wenn es der Russischen Diplomatie gelingt, den Augenblick der Entscheidung hinauszuschieben und die Deutschen Staaten in dem Zustande der Unentschlossenheit, in dem sie sich jetzt befinden, noch länger zu erhalten, so kann man dreist sagen, daß Rußland das Spiel gewonnen hat, oder wenigstens, daß dadurch alle Gefahr, die über seinem Haupte schwebt, abgewendet worden ist. Amtlich ist bisher noch nichts darüber bekannt, welche Aufnahme die Russische Antwort in Wien gefunden hat. Von dieser Aufnahme hauptsächlich wird der weitere Lauf der Ereignisse abhangen. Die Französischen und Englischen Blätter haben im Voraus angekündigt, daß Oesterreich, im Falle es diese Antwort für ungenügend hält, dem Petersburger Kabinet sofort ein Ultimatum zusenden werde. Wir werden bald sehen, ob sich diese Voraussagung bestätigen wird. Mir scheint es, daß die Blätter sich hier wieder im Irrthume befinden und zu vorschnell mit einer solchen Alternative sind. Die Antwort des Petersburger Kabinets, wenigstens in der Form, in der sie dem Publikum bekannt ist, erheischt nothwendig eine nähere Erklärung, die erst von Petersburg wird eingeholt werden müssen, da es sehr zu bezweifeln ist, daß der Fürst Gortschakoff dazu ermächtigt ist, eine solche Erklärung abzugeben.... Man hat hier schon wieder viel von der Mobilmachung gesprochen, die in Kurzem erfolgen soll; indeß ich glaube noch nicht daran. Am 7. d. M., also nach Ankunft der Antwort aus Petersburg, wurde der Geburtstag des Kaisers von Rußland vom hiesigen Hofe in Sanssouci aufs Feierlichste begangen. Dies war natürlich den hiesigen Russenfressern zu viel; denn, obgleich der Geburtstag des Kaisers Nikolaus jährlich vom hiesigen Hof gefeiert wird, so meinten sie doch, daß eine solche Feierlichkeit im gegenwärtigen Augenblick deshalb unstatthaft sei, weil dieselbe in den Augen Europas für eine Art von Demonstration gelten müsse. Die Petersburger Antwort hat hier also keine Besorgniß hervorgerufen, weder bei Hofe, noch auch im Kabinet. Herr v. Manteuffel ist auf einige Tage aufs Land gereist; Herr v. Raumer hat sogar einen Urlaub auf vier Wochen genommen und man sagt, daß auch noch andere Mitglieder des Kabinets verreisen werden. Das von den Französischen und Englischen, so wie von den ihnen verwandten Deutschen Blättern als nahe bevorstehend angekündigte gewaffnete Auftreten Oesterreichs und Preußens gegen Rußland ist daher jedenfalls noch in weitem Felde. Die Nachrichten aus Wien melden auch in der That, daß die Russische Antwort, wenn sie auch nicht ganz den Wünschen Oesterreichs entspreche, doch von der Art sei, daß sie einer nähern Erwägung unterzogen werden müsse. Daraus darf man schließen, daß die Unterhandlungen sich weiter hinziehen werden....

Theater.

Unter den im Laufe der Woche zur Aufführung gekommenen Stücken heben wir den „Steckbrief" von Benedix als solches hervor, welches recht gut gegeben und sehr beifällig aufgenommen wurde. Zu loben waren von den Darstellern die Herren Reusche, Förster, Staufenau, Deutsch und Franke als „Strenge", „Dicke", „Bastelmeier", „Polizeirath" und „Polizeidiener" und die Damen Franke und Devrient als „Franziska" und „Dorothea"; zum Schluß wurden die Herren Reusche und Förster und dann Alle gerufen. Die gestern gegebene Posse „Hempel, Krempel und Stempel" nach dem Englischen von Gräser verbreitete große Heiterkeit unter dem zu Herrn Reusche's Benefiz zahlreich versammelten Publikum. Recht gut spielte der Benefiziat den „Krempel", der seine Verlegenheit und völlige Fassungslosigkeit über all' die ihm vorkommenden Unbegreiflichkeiten gut zur Wirkung brachte; Hr. Guthery, der als „Exekutor Greif" eine prächtige Maske nebst einem Wesen zur Schau trug, welche zu dem von ihm repräsentirten Stand herrlich paßten, Herr Förster, der den schuldenbeladenen, vom Exekutor verfolgten gemüthlichen „Hempel" mit der ihm für dergleichen Rollen eigenen Virtuosität gab; das Ganze gab viel Stoff zum Lachen; ebenso das darauf folgende Quodlibet „Ein Sträußchen für Jedermann", welches mit vielem Geschick zusammen gestellt war, zu einer Kritik seines rhapsodischen kein Ganzes bildenden Wesens wegen jedoch nicht geeignet erscheint. Den Schluß bildenden Mazurek unserer Krakauer Schauspieler im Nationalkostüm wurde sehr beifällig aufgenommen.

„Der artesische Brunnen" am Montag brachte einzelnes Gute; lobend zu erwähnen sind die Herren Guthery und Reusche als „Grüblein" und „Balthasar", wiewohl wir einen Tausch der Rollen der Individualität beider Darsteller angemessen erachten, auch Fräul. Göthe war ein anmuthiger und geschmackvoll kostümirter „Schalk". Das Zusammenspiel ließ an Präcision viel vermissen und bei der Maschinerie kamen auch arge Verstöße vor, so das zu frühe Fallen des Vorhanges im 3. Akt, welches um so mehr zu bedauern war, als auf neue Inscenirung der Posse Zeit und Kosten verwandt worden waren.

Literatur.

Bei H. Hübner in Leipzig ist so eben die 5. Auflage der Deutschen Ausgabe der „statistischen Tafel aller Länder der Erde", von O. Hübner, erschienen. Diese Tafel, welche von Zeit zu Zeit, um Veränderungen und Verbesserungen aufzunehmen, in neuen Ausgaben erscheint, enthält in gedrängter Kürze und sehr übersichtlich zusammengestellt, in einigen zwanzig Rubriken die wichtigsten statistischen Angaben über alle Länder der Erde.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier Schmidt aus Schwerin a./W.; Maschinenfabrikant Sachsenberg aus Dessau; Rentier Fasquel aus Berlin; Kreis-Gerichts-Direktor Gilischewski aus Grätz; Partikulier v. Drweski aus Sędzin; Frau Partikulier Czarlinska aus Bukowiec; die Pröbste Luiski und Iwicki aus Gnesen; Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Siedlemin und Kaufmann Schwinning aus Brandenburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Gitermann aus Bromberg, Schilling aus Neustadt a./W., Sauer aus Leipzig und Gutsbesitzer v. Breza aus Wreschen.

HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Potworowski aus Parzenczewo; Landrath v. Madai aus Kosten und Buchbinder Benner aus Mühlhausen in Frankreich.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Szółdrzyńska aus Lubasz.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer Wiese aus Ciszkowo; Fräulein v. Wilkońska aus Wapno und Oberamtmann Petzold aus Dobrojewo.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer v. Bieczyński aus Grąblewo und v. Zakrzewski aus Baranowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutspächter Klau aus Murowaniec und Gutsbesitzer v. Brzeski aus Krotoschin.

DREI LILIEN. Stromaufseher Hoffmann aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Die Lehrer Sauer aus Pleschen, Rosochowicz aus Kobierno und Partikulier Teknach aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsm. Morgenthal aus Mühlhausen.

PRIVAT-LOGIS. Wittwe Frau Knappe aus Krotoschin und Pharmazeut Imme aus Fraustadt, log. St. Martin Nr. 54., und Partikulier v. Rozkowski aus Dulsk, log. Ritterstraße Nr. 1.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Adelheid Freiin Hiller v. Gärtingen mit dem Hrn. Grafen Bernhard v. Pfeil, Lieut. im 4. Hus.-Regt in Oels.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Neustädter Kreise belegenen Ritterguts Sulitz Nr. 257. stehen folgende Schuldposten eingetragen, deren Tilgung behauptet ist:

1) Rubrica III. Nr. 7. 1500 Rthlr., verzinslich à 5 Prozent, für die Wittwe von Brauneck, Hedwiga geb. von Wittkowska, aus dem Erbtheilungsrezesse vom 23. Juli 1799, welche laut Vertrag vom 19. März 1806 ihrem Sohne Joseph von Brauneck überwiesen sind;
2) Rubrica III. Nr. 8. sub 1. 1086 Rthlr. 64 Gr. 5¼ Pf. für den Joseph von Brauneck aus dem Erbrezesse vom 23. Juli 1799 und
3) Rubrica III. Nr. 8. sub 3. 1086 Rthlr. 64 Gr. 5¼ Pf. für die Cordula von Brauneck aus dem vorbezeichneten Erbrezesse.

Es werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der vorgenannten Gläubiger:

a) der Joseph von Brauneck,
b) die Anna v. Kozewska geb. v. Brauneck,
c) die Magdalena von Ustanbowska geborne von Brauneck,
d) der Anton von Brauneck,
e) der Ignatz von Brauneck,

so wie die Erben des Joseph von Brauneck, die Geschwister:

Joseph, Florian, Ludovika und Angela verehel. v. Kurowska } v. Brauneck,

oder deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger aufgefordert, insofern sie an die vorbezeichneten Schuldposten, welche zur Löschung gebracht werden sollen, Ansprüche zu haben vermeinen, in dem auf

den 24. Oktober c. Vormittags 10 Uhr

hierselbst an ordentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben auf die mehrgedachten Posten präkludirt und dieselben im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Neustadt in Westpr., den 8. Juli 1854.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Es ist am 20. Februar 1853 der Müllergeselle Caspar Heyden zu Tolzien mit Tode abgegangen und dessen Nachlaß seinen Intestat-Erben zugefallen. Zu diesen gehört auch sein im Jahr 1773 zu Tolzien in Mecklenburg geborner Bruder Carl Christian Heyden, welcher von Neu-Brandenburg aus vor etwa 30—40 Jahren mit seinen Kindern nach Polen gegangen sein soll, um dort eine Mühle zu acquiriren. Da nun über den obengedachten Carl Christian Heyden — ein Sohn des im Jahr 1806 zu Tolzien verstorbenen Holzwärters Dietrich Heyden — und dessen späteren Aufenthaltsort seit seinem Fortgange keine Nachricht hierher gelangt ist, so wird derselbe aus Veranlassung der obgedachten, ihm ab intestato zugefallenen, etwa 150 Rthlr. betragenden Erbschaft edictaliter hierdurch geladen, sich binnen zwei Jahren, vom heutigen Tage an, bei uns zu melden unter dem endlichen Nachtheil, daß sonst die Substanz der ihm angefallenen Erbschaft seinen in den hiesigen Landen befindlichen nächsten Verwandten für anheimgefallen wird erklärt werden.

Güstrow, den 6. April 1854.

Vereintes ritterschaftliches Civil- und Kriminal-Gericht über Tolzien.

Bekanntmachung.

Eine Quantität von circa 140 Haufen im Wege der Exekution abgepfändetes kiefern Klobenholz, soll in termino

den 2. August 1854 Vormittags 9 Uhr

auf der Ablage an der Warthe bei dem Bergkruge bei Neubrück von dem Kreisgerichts-Sekretair Fischer öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Samter, den 12. Juli 1854.

Königl. Kreisgericht I.

Wein-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 17. Juli c.** Nachmittags von halb 4 Uhr ab **in dem Keller des Hauses alten Markt Nr. 70. hierselbst**

1 Anker Ungarwein, 1 Faß Rum, 1 Faß Rothwein, 2 Eimer und ein Anker Weißwein in Gebinden, **4 Flaschen Rum-Essenz und 6 Bouteillen Champagner**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Montag den 17. Juli c. Vormittags von 9 Uhr werde ich **im Hofe große Gerberstraße Nr. 36.**

wegen Aufgabe eines Geschäfts 1000 Militair-Koch-Geschirre, 350 Militair-Czakos, 50 Bajonette, Degen, Säbel, 100 Tornister, Glas- u. Ladenthüren, alte Bretter, Glas- und Stubenthüren, alte Fenster und Fensterladen, Schubkarren, Leitern Sattel, Halftern, Zäume, weißes Lederzeug, Küchenspinde 2c. 2c., verschiedene andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe, so wie

Zehntausend Stück Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Alten Markt Nr. 55. beim Sattlermeister Warschauer ist ein feiner Damensattel billig zu verkaufen.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Mittwoch den 19. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

einen Kutschwagen auf Druckfedern, einen 6sitzigen Planwagen auf Druckfedern, so wie **ein Paar Wagenpferde mit komplettem Russischen Geschirr**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

In **Laskowo** bei Łopienno stehen zum Verkauf circa 300 Stück Masthammel.

Pfundheller, Wirthschafts-Inspektor.

Auf dem Dom. **Chwalkowo** bei Kröben sind wieder 6 junge 3½jährige Kuhkalben eigener Zucht zum Verkauf.

Chwalkowo, den 13. Juli 1854.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze ein

Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

unter der Firma:

Baltes, Weller & Comp.

eröffnet haben.

Indem wir unser Unternehmen dem allgemeinen Wohlwollen bestens empfehlen, werden wir das uns zu schenkende Vertrauen nach Kräften zu rechtfertigen suchen.

Posen, den 11. Juli 1854.

Karl Herm. Baltes. Herm Ed. Weller.

Geschäfts-Lokal:

Schuhmacherstrasse Nr. 2. u. 3.

---

53. Stoppel-Wasserrüben-Samen 53. empfiehlt die Vorkost-Handlung von

Moritz Briske,

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Gewährleistungskapital: 3,000,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Ernten, lebendes und todtes Inventarium aller Art.

Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen die **Haupt-Agentur der Gesellschaft** im **Hôtel de Bavière.**

CONTO-BÜCHER

mit den erforderlichen Seitenzahlen und Kopfschriften

Debet, Credit etc.

Haupt-Bücher, Journals-, Wechsel-Copir-Bücher, Conto-Corrents, Bilance-, Notiz-, Conto-Bücher, Memorials-, Copir-, Mess- und Reise-Bücher, Cladden-, Cassa-, Verfall-Bücher, Factura-, Geheim-, Doctor-Bücher,

in jedem Format und Liniatur, sind stets **in Massen** auf Lager und verkaufen wir bei der bekannt guten Qualität zu den **allerbilligsten** Fabrikpreisen.

Julius Hoferdt & Comp.

Liniir-Anstalt und Bücher-Fabrik in Breslau und in der Königl. Straf-Anstalt zu Brieg.

Bleich- und Fleckwasser,

ein vorzügliches Mittel, um gehörig gewaschener und gespülter Wäsche einen vollkommen blendend weißen Grund zu geben, und insbesondere alle Obst-, Tinten- und Wein-Flecken aus derselben ohne alle Nachtheile für die Wäsche zu bringen, empfiehlt die große Flasche, ¾ Quart, à 5 Sgr.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Echten Portland-Cement

für Rechnung eines Englischen Hauses empfing in Kommission und offerirt billigst

Moritz S. Auerbach, Spediteur.

Comptoir: Dominikanerstraße Nr. 7.

TAPETEN

in den neuesten Mustern zu auffallend billigen Preisen bei ***Nathan Charig,*** Markt 90.

Aus Frühlingskräutern vom Jahre **1854.**

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. Kräuter-Seife.

Preis eines versiegelten Originalpäckchens 6 Sgr.

Dr. **Borchardt's** k. k. a. priv. **Kräuter-Seife** ist ein treffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen 2c., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen.

1/1 Päckchen à 12 Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta.

1/2 Päckchen à 6 Sgr.

Diese **Zahn-Seife** gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen, unschädlichen **Konservirung** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor den verschiedenen Zahn-**Pulvern** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

à Flasche Chinarindenöl 10 Sgr.

Dr. Hartung's k. k. a. priv. Chinarinden-Oel
zur Konservirung und Verschönerung der Haare,
Dr. Hartung's k. k. a. priv. Kräuter-Pomade
zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses.

à Kruse Kräuterpomade 10 Sgr.

Die Dr. **Hartung**schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht.

Das **alleinige Lager** der obigen Fabrikate für **Posen** befindet sich nach wie vor bei **Ludw. Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für **Birnbaum**: J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rud. Mützel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Schmiegel**: Wolff Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **Georgé** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Landwirthschaftliches!

Mein Kommissions-Lager von
echtem Peruan. Guano,
echtem Chili-Salpeter
befindet sich nur in Posen beim Spediteur Herrn Moritz S. Auerbach.

Dekonomie-Rath **C. Geyer** in **Dresden.**

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce, bitte ich, zur Vermeidung von Irrthümern genau auf meine Firma und Lokalität zu achten.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.
Comptoir: Dominikanerstraße 7.

Cigarren-Verkauf.

In der Cigarren-Handlung, Wilhelmsplatz Nr. 13., Ecke der Lindenstraße, im Hause des Herrn Major v. Bünting, werden von heute ab
feine Domingo-Cigarren à 100 Stück 1 Rthlr.,
feine Londres-Cigarren à 100 Stück 1 Rthlr. 5 Sgr. u.
alter Varinas, das Pfund 12 und 16 Sgr.,
wie auch diverse andere abgelagerte feine Cigarren zu äußerst billigen Preisen verkauft.
Posen, den 10. Juli 1854.

Meinen geehrten Abnehmern zur Nachricht, daß
Getreide-Sackdrilliche
in schöner, kräftiger Waare wiederum eingetroffen sind.

Anton Schmidt.

---

12. Breitestraße 12.

Ich mache den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher Gerberstraße „Goldene Kugel" bestandenes Leinenwaaren-Geschäft nach der Breitenstraße Nr. 12. in das Haus des Herrn Rosenfeld verlegt habe, und empfehle ich mein von der Frankfurter Messe neu assortirtes Lager von echter, reiner Gebirgs-Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Bett-Drillichen und Bezügen, so wie alle Sorten Parchent und Futterzeuge bei Versprechung der reellsten Bedienung zu auffallend billigen Preisen. Es bittet um zahlreichen Zuspruch

S. Pels, Breitestraße Nr. 12.

Die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von
Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße 9. erste Etage,
empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zur geneigten Beachtung.

---

47. 47. Markt 47. 47.

Eine neue Sendung von **Sammetbesätzen,** die sich durch neue und geschmackvolle Muster auszeichnen, empfing und empfiehlt

47. 47. Jacob Zadek. 47. 47.

Außerdem empfehle ich die neuesten seidenen Besatz-Bänder in größter Auswahl.

Zur geneigten Beachtung!
Die Bretter-Handlung
Rosenberg & Latz,

Gerberstraßen-Ecke und Bernhardinerplatz Nr. 3., empfiehlt ihr reichhaltiges Lager, bestehend aus:
a) Kiefern Brettern und Bohlen,
b) Eichen dito dito
c) Elsen dito dito
d) Pappeln dito dito
e) Linden dito dito
f) Rüstern } Bohlen,
g) Birken }
wie auch Kreuzhölzer und Latten zur beliebigen Auswahl. Besonders werden die geehrten Bauherren hierorts, wie des Umkreises auf Schindeln und Spließen aufmerksam gemacht; es wird das Tausend guter Kernspließen mit 10 Sgr. und Schindeln mit 8, 9 bis 10 Sgr. verkauft.

Annonce für Fleischer.
80 Stück starke, fette Hammel stehen bei Jahn in Tarnowo (Rogasen) zum Verkauf.

Flügel-Verkauf.

Mühlenstraße Nr. 14.a. beim Wirth steht ein Flügel zum Verkauf event. zu vermiethen.

Ein gebrauchter Flügel

in ganz gutem Zustande steht möglichst billig zu verkaufen in der Piano-Forte-Fabrik von

Carl Ecke,
Posen, Magazinstr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

Eine gebrauchte, aber gute Kugelbüchse nebst vollständigem Zubehör steht billig zu verkaufen gr. Gerberstraße Nr. 21. im Hinterhause rechts.

Zum 1. Oktober d. J. ist eine Stelle in meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft offen. Nur diejenigen, welche in solch einem Engros-Geschäft gearbeitet haben, wollen hierauf reflektiren.

Aron Aronsohn, Breitestraße Nr. 2.

Ein anständiges Fuhrwerk ist zu jeder Zeit zu vermiethen. Näheres hierüber Wilhelmsplatz Nr. 6. im Hofe rechts.

Zu vermiethen gleich oder von Michaeli ab ein Laden, in welchem seit funfzehn Jahren ein Material-Geschäft betrieben wird, nebst verschiedenem Gelasse. Das Nähere Nr. 69. St. Martin beim Wirth.

Auch ist dasselbe Grundstück aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Im Hause Wasserstraße Nr. 14. ist vom 1. Oktober d. J. ab eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei großen Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 4. ist von Michaeli d. J. ab ein **Laden** zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind vom 1. August ab zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Im Hause Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92. ist das Geschäftslokal, welches die Eisen-Handlung Oberfelt & Comp. inne hat, vom 1. Oktbr. d. J. theilweise oder im Ganzen zu vermiethen.

Das Nähere bei J. Freudenreich.

Große Gerberstraße Nr. 393. ist der obere Stock, welchen Herr Dr. v. Gąsiorowski inne hat, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen bei

A. Schumann.

Im **Odeum** sind vom 1. Oktober c. ab drei Wohnungen: 1) 5 Stuben, Küche und Zubehör, 2) 3 Stuben, Küche und Zubehör, so wie 3) 2 Stuben nebst Küche, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen; letztere kann auch sofort bezogen werden.

Ein Geschäftslokal

mit zwei Eingängen ist von Michaeli c. oder sogleich Breitestraße Nr. 3. zu vermiethen bei A. Veit.

Eine große **Schankstube** ist vom 1. Oktober, und **Geschäftslokale,** so wie renovirte **Wohnungen** sind Breslauerstraße Nr. 13. und 14. jederzeit zu vermiethen.

In dem Grundstück Wronkerstraße Nr. 16. sind zwei freundliche Parterre-Stuben, ein Laden, eine Kellerwohnung, sich zur Bäckerei eignend, von jetzt oder zu Michaeli c. billig zu vermiethen.



Münchener Halle,
Mühlenstraße Nr. 8.,

empfiehlt gute, kräftige Speisen und Getränke, Bier, jederzeit frisch vom Eise. Sonntag junge Hühner mit Schoten. Um gütigen Besuch bittet freundlichst

Theodor Barteldt.

Sonnabend und **Sonntag**
Harfen-Concert bei **A. Bach.**

Bahnhof.

Sonntag den 16. Juli c.

Großes Concert
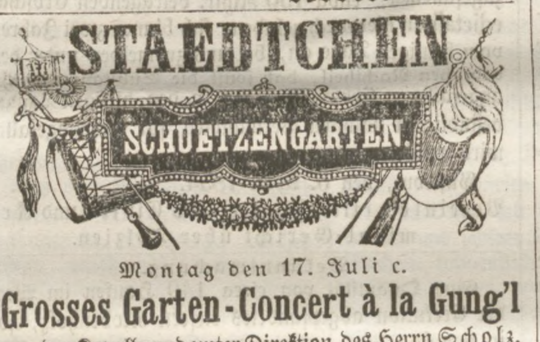
von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien à 5 Sgr.

Bornhagen.

Urbanowo.

Heute Sonntag den 16. Juli: **Großes Concert,** ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Wendel. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Robert Käfelitz.



Montag den 17. Juli c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz.
Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.
Anfang ½6 Uhr Nachmittags.
NB. In den Pausen findet wiederum eine Gratis-Verloosung von 80 verschiedenen Gegenständen statt.

Tauber.

Handels-Berichte.

Stettin, den 14. Juli. Das Wetter bleibt fortwährend veränderlich. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte im Allgemeinen noch immer günstig. Man klagt freilich von vielen Seiten über Lagerkorn in Folge der heftigen Regengüsse, hofft jedoch, wenn warmes trockenes Wetter zur Erntezeit eintritt, auf einen reichen Ertrag. Die Kartoffeln sind nach den letzten Berichten in unserer Nähe noch immer gesund und hofft man, daß bei dem sehr kräftigen Stande derselben die Krankheit, im Fall dieselbe später auftritt, weniger schädlich als in früheren Jahren auf den Ertrag einwirkt. Sobald trockenes Wetter eintritt, beginnt das Mähen des Roggens in unserer Nähe in wenigen Tagen.

Nach der Börse. Weizen etwas fester; gestern noch 80 W. 87 Pfd. bunter Poln. loco 90 Rt. bezahlt, Kleinigkeiten 84 Pfd. Poln. 83 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber loco 90 Rt. Gd., 89—90 Pfd. dto. 92 Rt. Gd.

Roggen schließt ruhig loco 85 Pfd. Dän. 70½ Rt. bez., 85—86 Pfd. 72 Rt. bez., 87 Pfd. 73½ Rt. bezahlt, schwerer p. 86 Pfd. 73 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 64¼ a 64½ Rt. bez., p. Juli-August 62 Rt. Br., p. September-Okt. 57 Rt. bez., 57½ Rt. Br.

Winterrübsen 85 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 13¼ Rt. bez., p. Juli 13⅛ Rt. Br., p. Juli-August 12¾ Rt. Br., p. Aug.-Septbr. 12 7/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12½ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, erster Hand ohne Faß 11 ⅝ bez., loco 11 ⅝ ohne Faß Br., p. Juli und p. Juli-August 11½ ⅝ Br., p. August-September 11½ ⅝ bez., p. Sept.-Oktbr. 12 ⅝ Br., ohne Faß, 12 ⅝ Gd.

Berlin, den 13. Juli. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

7. Juli	33¼ Rt.		ohne Faß.
8. „	33¼ Rt.		
10. „	33¼ Rt.		
11. „	32¾ Rt.		
12. „	32 Rt.		
13.	32 Rt.		

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 14. Juli. Weizen loco 85—97 Rt.

Roggen loco 84 Pfd. 75 Rt. incl. Gew. bez., loco 84—85 Pfd. 72½ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 82 83 Pfd. 70 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 83—84 Pfd. 72 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85—86 Pfd. 73 Rt. p. 82 Pfd. bez., schw. 85 Pfd. 6 Loth 72 Rt. p. 82 Pfd. bez., sehr nahe schw. 85 Pfd. 72⅔ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli 66¾ bis 68¾ Rt. bez., p. Juli-August 64—65 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 63 Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 58—58½ Rt. bezahlt.

Gerste 50—53 Rt.

Hafer, 38—42 Rt.

Erbsen 68—76 Rt.

Rüböl loco 13¾ Rt. Br., 13 7/12 Rt. Gd., p. Juli 13¼ Rt. bez. u. Gd., 13⅓ Rt. Br., p. Juli-August 13 Rt. Br., 12⅚ Rt. Gd., p. August-Sept. 12¾ Rt. bez., 12⅚ Rt. Br., 12⅔ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 12⅔—12¾ Rt. bez. u. Br., 12⅔ Rt. Gd.

Leinöl loco 13½ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32—32¼ Rt. bez., p. Juli und Juli-August 31½—32¼ Rt. bez. u. Br., 32 Rt. Gd., p. August-September 31¾—32 Rt. bez. u. Gd., 32¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 29½—30 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 27½—28 Rt. bez. u. Br., 27½ Rt. Geld.

Weizen ohne Umsatz. Roggen neuerdings höher bezahlt, schließt fest. Rüböl höher bez. Spiritus fester und etwas höher bezahlt.

Witterung: trübe. (Edw. Hdbl.)

Wollberichte.

Hamburg, den 11. Juli. Von Mecklenburger Vließwolle wurde Einiges für das Inland zu ca. 19 Sch. gekauft, und auch ähnliche Preise von Spekulanten angelegt. Für Locken- bezahlte man 15½ Sch. Eider-Wollen bedangen 13 a 14½ Sch.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94¾
dito von 1852	4½	—	94⅞
dito von 1853	4	—	91
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	140
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	97¼	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94¾
Ostpreussische dito	3½	—	91¼
Pommersche dito	3½	—	95½
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	3½	—	92
Schlesische dito	3½	94½	—
Westpreussische dito	3½	89½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	92¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	107
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93½	93¼
dito dito dito	4½	81	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	78
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	68½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¼
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	84	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33	—
Badensche 35 Fl.	—	22½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	48
Bergisch-Märkische	4	—	62
Berlin-Anhaltische	4	—	119½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	98
dito dito Prior.	4½	—	100
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	89¾
dito Prior A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	95⅞
dito Prior. L. D.	4½	95¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	133
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	115¼
dito dito Prior.	4½	—	98¼
dito dito II. Em.	5	—	101⅛
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	31½
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91
dito dito Prior.	4	—	90
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90
dito Prior. III. Ser.	4	—	90
dito Prior. IV. Ser.	5	100½	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	41⅜
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	186
dito Litt. B.	3½	—	154¼
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	65½	—
dito (St.) Prior.	4	—	83½
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	83¾	—
Thüringer	4	—	96
dito Prior.	4½	—	98
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war in fester Haltung und bei geringem Geschäft wurden einige Aktien abermals höher bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.